Herforder Zeitung
für Stadt und Land
Generalanzeiger für den Kreis Herford

Nr. 15 — Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich 1,50 Mk.; bei Postbestellung 1,35 Mk. und Bestellgeld.

Donnerstag, 18. Januar

Inserate werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einspalt. Petitzeile f. Stadt u. Kreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

1912

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Defiliercour im Berliner Schloß.

Der Kaiser und die Kaiserin hielten Dienstagabend im königlichen Schloß die diesjährige Defiliercour für alle Herren vom Militär ab. Als erste defilierten Generalinspekteur Prinz Friedrich Leopold, Generaloberst v. Kessel und die Generale v. Bülow und v. Dulitz vorüber, mit den Offizieren des 1. Garderegiments Prinz Oskar, Prinz Joachim, die Söhne des Prinzen Friedrich Leopold und Prinz Georg von Griechenland; mit den Leib-Garde-Husaren Prinz Eitel Friedrich. — Gestern fand im königlichen Schloß die feierliche Investitur des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, des Prinzen Konrad von Bayern, des Prinzen Georg von Griechenland, des Fürsten zu Schaumburg-Lippe, des Generals der Infanterie z. D. v. Wonrsch, des Generals der Infanterie z. D. v. Benekendorff und v. Hindenburg, des Generals der Artillerie z. D. v. Dulitz, des Generals der Infanterie und kommandierenden Generals des 18. Armeekorps v. Eichhorn und des Generals der Kavallerie und Generaladjutanten v. Scholl in den Schwarzen Adlerorden statt.

Zur Uebersiedelung der Kaiserfamilie nach Berlin.

Wie in jedem Jahre, so ist auch diesmal die Kaiserfamilie genau um die Mitte des Monats Januar aus dem Neuen Palais bei Potsdam — jenem Palais, das während der hundert Regierungstage des Kaisers Friedrich III. den Namen „Friedrichskron" trug — nach dem königlichen Schlosse in Berlin übergesiedelt. Denn in der zweiten Hälfte des Jahres beginnen, nach alter Ueberlieferung, die Feste am preußischen Hofe. Sie setzen regelmäßig mit dem 18. Januar, dem Tage, an dem der erste König von Preußen gekrönt und der erste Deutsche Kaiser vom Stamm der Hohenzollern proklamiert wurde, ein. Kleine Verschiebungen werden durch die Rücksicht beeinflußt, daß das Krönungs- und Ordensfest nur dann am 18. Januar stattfindet, wenn der 18. Januar ein Sonntag ist, sonst aber auf den unmittelbar dem 18. Januar folgenden Sonntag verlegt wird, damit alle neuernannten Ordensritter die Möglichkeit haben, der Einladung zum Ordensfeste ohne Berufsstörung zu folgen. Diesmal haben die Hoffeste am Dienstag, den 16. Januar, mit der Militär-Cour begonnen. Am Mittwoch ist das Kapitel des Schwarzen Adlerordens gefolgt und am Freitag schließt sich, als letztes dieser einführenden Feste, die Cour für das diplomatische Korps und die Herren und Damen vom Zivil an. Man nennt sie in der Sprache der Hofgesellschaft die „Schleppen-Cour", weil das glänzende Gesamtbild, dessen Rahmen der Weiße Saal an diesem Tage ist, durch die Pracht der riesigen Schleppen an den Kleidern der Damen jeglichen Alters seinen charakterischen Ausdruck erhält. Diese Schleppen sind im übrigen ein ziemlich kostbarer Gegenstand und vererben sich in manchem Hause durch mehrere Generationen. Am 31. Januar ist der erste Hofball und schon am 20. Februar beschließt der Fastnachtsball mit Pfannkuchen und dem berühmten Kaiserpunsch, dessen Rezept ein Geheimnis der kaiserlichen Küche ist, den festlichen Reigen, in dem auch in diesem Winter die sogenannten „kleinen Schloßbälle", die einen intimeren Charakter haben, und die Hofkonzerte, bei denen es sehr feierlich zugeht, und sehr erlesene künstliche Genüsse geboten werden, nicht fehlen werden. Die kaiserliche Familie bewohnt im königlichen Schlosse die dem Schloßplatze zugekehrten Gemächer des ersten Stockwerkes, eine lange Flucht von Räumen, die mit außerordentlichem Geschmacke und teilweise in durchaus modernem Stile eingerichtet sind.

Ein Gesetz zum Schutze der Arbeitswilligen?

Aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen hört die „N. G. C.", daß dem neuen Reichstage bald nach seinem Arbeitsbeginn der Entwurf zu einem Gesetz über den Schutz Arbeitswilliger gegen den Streik-Terrorismus vorgelegt werden soll. — damit gewissermaßen die Probe auf das Exempel gemacht werde, ob sich in dem neuen Reichstage eine Mehrheit für nationale Aufgaben finden wird. — Die „N. G. C." fügt ausdrücklich hinzu, daß sie die Richtigkeit dieser Mitteilung nicht nachzuprüfen vermag und unter Vorbehalt wiedergibt.

Ludwig Windthorst.

Gestern vor 100 Jahren, am 17. Januar 1812, wurde auf dem Gute Kaldorf im Osnabrückischen Ludwig Windthorst geboren. Wenn das Zentrum seinen ehemaligen Führer überschwänglich feiert, so kann man das verstehen. Denn war die kleine Exzellenz auch kein schöpferischer Staatsmann, so war er für die schwere Zeit des Kulturkampfes zweifellos der geschickteste Parteichef, den das Zentrum sich hätte wünschen können. Ein überlegener Taktiker, der die Ermattungsstrategie gegenüber der reizbaren Natur seines großen Gegners Bismarck geradezu glänzend durchführte. Einen seiner größten Triumphe feierte Windthorst auf der großen Volksversammlung im Kölner Gürzenich am 6. Februar 1887. Es war ein Kampf um das Septennat, die Kurie hatte sich mit Bismarck verbündet und das Zentrum im Sinne der Annahme des Gesetzes direkt zu beeinflussen gesucht. Alles schaute gespannt auf Windthorst, wie er sich als guter Katholik zu der Note des Kardinalstaatssekretärs an den Münchener Nuntius stellen würde, die verlangte, daß das Zentrum die Militärvorlage schlucke, um die Revision der preußischen Kirchengesetze dafür einzutauschen. Nun, Windthorst handelte nach seinem eigenen Kopfe. Das Septennat wurde abgelehnt, der Reichstag aufgelöst, es kam das Kartell, aber auch das Zentrum kehrte verstärkt zurück. Windthorst wahrte eben auch dem Papst gegenüber seine politische Selbständigkeit, seine Nachfolger tanzen auch in der Politik nach seiner Pfeife, die im Vatikan geblasen wird. Und wenn ihnen die Weise einmal nicht paßt, wagen sie nur ganz im stillen, in „Geheimberichten", einander ihr bekümmertes Herz auszuschütten. Ja, er war schon ein anderer Kerl als die Spahn und Hertling die Bachem und Schorlemer-Lieser, der kleine Ludwig Windthorst.

Spionageprozeß.

In Leipzig begann vor dem vereinigten 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts gestern der Spionageprozeß gegen den Russen Viktor v. Winogradoff aus Petersburg und den Ingenieur Wilhelm v. Cerno aus Szolonok in Ungarn. Winiaradoff ist Oberleutnant der Reserve der russischen Marine, Cerno Oberleutnant des ungarischen Festungsartilleriebataillons 43 in Peterwardein. Die Anklage wirft beiden Angeklagten versuchten Verrat militärischer Geheimnisse vor. Die beiden sollen in den Jahren 1910 und 1911 durch fortgesetzte Handlungen, die zum Teil in Deutschland, zum Teil im Auslande ausgeführt worden sind, den Versuch gemacht haben, Schriften, deren Geheimhaltung zur Sicherheit des Deutschen Reiches unbedingt nötig ist, in den Besitz der russischen Regierung gelangen zu lassen. Auf Antrag des Reichsanwalts wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

Oesterreich-Ungarn.

Die österreich-italienischen Beziehungen.

„Tribuna" in Rom findet es unerklärlich, daß in Oesterreich-Ungarn die falsche Nachricht über eine Verstärkung der italienischen Rüstungen an der österreichischen Grenze gerade in dem Augenblick verbreitet werden, in dem wegen des Krieges mit Tripolis das Gegenteil der Fall ist. Sie brandmarkt das Treiben derjenigen, welche derartige falsche und widersinnige Nachrichten erfinden und verbreiten, und damit Mißtrauen zwischen zwei Ländern säen, die ein so großes Interesse daran haben, in den großen internationalen Fragen einig zu sein.

Schweden.

Ein fortgeschrittener Staat.

Der Reichstag wurde am Dienstag durch den König mit einer Thronrede eröffnet. Sie hebt die Bedeutung der Neuwahlen zu beiden Kammern des Reichstags hervor, weil bei ihnen zum ersten Male das nach den neuen Grundgesetzbestimmungen erweiterte Wahlrecht und die Verhältniswahl Anwendung gefunden habe. Ferner führt die Thronrede aus, daß es angebracht sei, auch für die Frauen Wahlrecht und Wählbarkeit zu verlangen, worüber eine Vorlage im Reichstag eingebracht werden wird. Die Beziehungen Schwedens zu den fremden Mächten seien fortgesetzt freundschaftlich. Es werden alsdann Gesetzesvorlagen betreffend den Arbeiterschutz, Unterstützungsvereine und Mutterschaftsversicherung angekündigt. Ferner wird eine Vorlage über eine begrenzte Probemobilisierung eingebracht werden. Auch wird die Bewilligung von zweieinhalb Millionen Kronen zur Anschaffung von Kriegsmaterial empfohlen.

Britisches Reich.

Die Arbeiterausstände.

Die Ergebnisse der unter den 700 000 Bergarbeitern Englands veranstalteten Abstimmung über das Für und Wider eines allgemeinen Ausstandes sollen zwar erst morgen bekanntgegeben werden, man weiß aber jetzt schon, daß die Abstimmung eine überwältigende Mehrheit zugunsten eines allgemeinen Ausstandes ergeben hat. Infolgedessen macht sich auf dem Kohlenmarkt die Krisis bereits stark bemerkbar. Die Preise sind für die Tonne um 3 bis 5 Schillinge gestiegen, und die Händler haben alle Hände voll zu tun, um die Nachfrage zu bewältigen. Auch die Admiralität sieht sich vor und hat in Plymouth Vorbereitungen für die Unterbringung von 90 000 Tonnen Kohlen getroffen, ungefähr das dreifache Quantum von dem, was sonst dort aufgestapelt liegt. Man hält aber noch immer an der Hoffnung auf eine gütliche Einigung fest, zumal bis zum Ablauf der Kündigungsfristen noch ein Zeitraum von sechs Wochen bis zum tatsächlichen Ausbruch des Ausstandes für Einigungsverhandlungen zu Gebote stehen würde.

In Manchester hat gestern eine Konferenz der Arbeitgeber und -nehmer der Baumwollindustrie stattgefunden, die bemüht ist, eine Beilegung und Aussperrung in Lancashire herbeizuführen. Das Ergebnis dieser Verhandlungen ist, wie aus Manchester gemeldet wird, daß die Arbeit sofort wieder aufgenommen werden soll. Nach Ablauf von sechs Monaten soll Sir George Asquith, der Vorsitzende der Konferenz, beiden Parteien, falls es verlangt wird, endgültige Vorschläge machen. Für den Fall, daß dann keine Einigung erzielt werden sollte, verpflichten sich beide Parteien, in der Frage der nichtorganisierten Arbeiter keinerlei Schritte ohne monatliche Kündigung zu unternehmen.

Frankreich.

Die Regierungserklärung und die Presse.

Im Gegensatz zu der Haltung der Deputierten in der Kammer, wo das neue Ministerium eine so ungewöhnlich große Mehrheit gefunden hat, treten in der Presse ziemlich geteilte Meinungen über die Regierungserklärung zutage. Die Presse der sozialistisch-radikalen Partei sagt, daß die politische Lage unentschieden bleibe. Trotz der von Poincaré abgegebenen Auslegung mache die Erklärung über die Fragen der inneren Politik den Eindruck einer gewissen Unbestimmtheit, die vielleicht auf Meinungsverschiedenheiten zwischen einzelnen Mitgliedern des Kabinetts zurückzuführen seien. Die konservativen und nationalistischen Zeitungen machen ebenfalls Vorbehalte und erklären, die weitere Entwicklung werde davon abhängen, ob in dem Ministerium der Einfluß Poincarés oder Bourgeois' stärker zur Geltung kommen werde.

Rußland.

Verkauf der Mongolei an Rußland?

Die Zeitung „Nowoje Wremja" in Petersburg verbreitet eine sensationelle Nachricht aus Peking. Danach hätte sich die chinesische Regierung mit dem Vorschlag an Rußland gewandt, ihm die Mongolei gegen eine Anleihe von hundert Millionen vollständig abzutreten, während die Republikaner gegen das Protektorat Rußlands über die Mongolei Stellung nehmen. Anderseits verlautet hier, daß die chinesische Regierung stärkere Abteilungen nach der Mongolei abgesandt habe, um deren Abfall zu verhindern. Schließlich sollen die mongolischen Fürsten eine Deputation an Juanschikai abgesandt haben, die als Gründe des Abfalls ungerechte Steuererpressungen seitens des Ministeriums der Kolonien bezeichnet.

Nach einer Meldung der Pet. Tel.-Ag. aus Kiachta hat der Gouverneur nach Chailar Beamte geschickt, die mit den aufständischen Mongolen unterhandeln sollen. An der Spitze der Mongolen steht Tschenusurda, der über etwa tausend Reiter verfügt. Die nach Kiachta geflüchteten chinesischen Behörden haben Waffen und Munition der russischen Garnison in Chailar zur Aufbewahrung übergeben.

Der Krieg um Tripolis.

Die Friedensbemühungen.

Eine neue Friedensvermittlung zwischen Italien und der Türkei hat der russische Minister des Aeußern Sasonow, mit Unterstützung der deutschen und französischen Diplomatie angebahnt. Die Bedingungen sollen nach Ansicht diplomatischer Kreise darin bestehen, daß die Türkei die Annexion von Tripolis und der Cyrenaika durch Italien anerkennt, daß Italien eine gewisse Summe dafür an die Türkei bezahlt und den entsprechenden Teil der türkischen Staatsschuld übernimmt.

Nach einer Meldung des „Secolo" soll in allernächster Zeit eine Zusammenkunft zwischen dem deutschen Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, dem englischen Premierminister Asquith und dem italienischen Minister des Aeußern Marquis di San Giuliano in Rom stattfinden. Die Staatsmänner würden Besprechungen über die gegenwärtige politische Lage abhalten und über geeignete Vorschläge zur Herbeiführung eines Friedens zwischen Italien und der Türkei beraten. — Von Berliner zuständiger Stelle wird die Meldung des „Secolo", wenigstens

---

Albumblätter.

Es ist kein Meister so vollkommen, es gibt für ihn noch zu lernen.

Nuscha Simony.

Roman von Harry Nitsch.

(15. Fortsetzung.)

Daß er Bällen und größeren Gesellschaften fern bleiben mußte, weil der verletzte Fuß dies erforderte, machte seine Stimmung nicht rosiger. Nun hatte er noch weniger Gelegenheit, eine vermögende Frau zu finden. In seiner Verzweiflung besuchte er schließlich die ästhetischen Tees der schöngeistigen Majorin Bockshagen, vor denen er früher wie vor dem Feuer geflohen war. Dort traf er unerwartet die stolze Ellinor Grundner, welche vor kurzem erst aus der Schweizer Pension zurückgekehrt war, und die Litzen daher noch gar nicht kannte. Ellinors Vater hatte sich durch erfolgreiche Häuser- und Landspekulationen vom einfachen Maurermeister zum reichsten Manne der Stadt emporgeschwungen. Die oberflächliche, dafür aber um so hochmütigere Ellinor hatte wiederholt offen und ehrlich erklärt, daß sie nur einen Offizier heiraten werde. Die verarbeiteten, unelegenten Kaufleute und Fabrikmenschen seien ihm ein Gräuel.

Ellinor Grundners Wunsch ging in Erfüllung, zwei Tage vor Weihnachten verlobte sie sich mit dem nunmehrigen Hauptmann von Litzen und Ostern waren sie schon verheiratet. Die Ehe wurde nicht glücklich und nicht unglücklich; zwei oberflächliche Formenmenschen hatten sich gefunden, weil nicht ihre Herzen und ihre Seelen, sondern ihre äußerlichen Umstände sich gegenseitig ergänzten. Litzen hatte Rang und Titel, nach denen Ellinor verlangte, sie wiederum besaß das Geld, welches dem Titel erst das nötige Relief verleiht.

* * *

Bald nach seiner Rückkehr aus Wiesbaden reichte Fernau sein Abschiedsgesuch ein. Es wurde in gnädigster Form genehmigt, denn seine Vorgesetzten sahen den gewissenhaften, die Kameraden den liebenswürdigen Mann ungern scheiden, der in die einförmige Kasino-Unterhaltung bei seinen Besuchen stets eine neue, interessante Note gebracht hatte. Das kam auch beim Abschiedsmahl deutlich zum Ausdruck. Auch Fernau wurde das Scheiden aus der gewohnten Umgebung, von den Kameraden, mit denen ihn doch so manche gemeinsame Erinnerung verband, nicht so leicht wie er geglaubt hatte. Die endlich errungene Freiheit, die ihm gestatten sollte, ganz seinen Neigungen zu leben, bedrückte ihn. Diese Stimmung verfolgte ihn auch nach Hof Fernau, wo er sich dauernd niederzulassen gedachte. Als geistiges Gepäck brachte er die Gedanken und Entwürfe zu einer einaktigen Oper mit, die ihn seit langem beschäftigten.

Jörn Uhl war in Gotha geblieben, wo er den Rest seiner Militärjahre in der Truppe abdiente. Der Abschied fiel beiden nicht leicht. Fernau hatte sich an das stille, treue Walten des jungen Mannes so gewöhnt, daß er ihm überall fehlte.

Nun spann sich Fernau in seine Träume ein. Um das Gut brauchte er sich nicht zu kümmern, dort ging alles den gewohnten Gang. Wenn die Flut von Melodien in seinem Kopfe schwieg, dann tauchten andere Bilder auf. Und seltsam, die Erinnerung an Miß Moorman wurde immer undeutlicher, erblaßte täglich mehr, um einer anderen Frauengestalt Platz zu machen: Nuscha Simony.

Trotzdem suchte er Tante Schaller auf ihrem, im Wagen oder zu Pferde in zwei Stunden erreichbaren Gut nicht auf. Er hatte nichts wieder von den Leuten auf Schallerhof gehört. Sie wollten also nichts mehr von ihm wissen. Er schämte sich vor dem Mädchen, dessen Wert er über einer schillernden Seifenblase nicht beachtet hatte. Zwischen ihm und Schallerhof gab es keine Brücke mehr, so lange Nuscha Simony dort lebte. Daß das Mädchen von den heimlichen Plänen der Tante nichts gewußt hatte, davon war Fernau überzeugt; er fürchtete aber, daß sie in Wiesbaden durch irgend einen Zufall davon erfahren hatte. Die fluchtartige Abreise sprach dafür; diese Flucht ergänzte auch das Bild, das er sich jetzt in stillen Stunden von Nuscha Simony machte.

So verging der Rest des Sommers, der Herbst vergoldete die Natur und brachte die Trauben an den sanften Abhängen der Saale zur Reife. Dann webte der Winter sein weißes Leichentuch über das Gut, in dessen Mauern wogende Melodien zum Leben erblühten. Der einsame Mann hatte abgeschüttelt, was hinter ihm lag und lebte mit ganzer Seele in seiner neuen Welt.

Der erste Lerchentriller ertönte über einem beendeten Werk. Wieder und wieder hatte Fernau die Feile angesetzt, verbessert und geändert; nun sandte er die fertige Oper nach Leipzig, damit sie gestochen werde, um dann die übliche Wanderung in die Kanzleien der Opernbühnen anzutreten. Fernau verschmähte den bequemeren Weg, seinem Musenkinde durch das Machtwort eines ihm bekannten und wohlgewogenen berühmten Gothaer Musikgewaltigen die Bahn zu ebnen. Er wollte auf eignen Füßen stehen.

Doch mit dem Ende der Arbeit und den weiß leuchtenden Maiblumen kam auch der Wunsch nach Gesellschaft, nach der Aussprache mit lieben Menschen. Er sehnte den einzigen Freund herbei, den er besaß, Lothar von Krug. Kurz entschlossen lud Fernau ihn telegraphisch zu sich aufs Gut. Er hatte den Freund schon so sicher bei sich gesehen, daß er dessen telegraphische Antwort: „Kommen jetzt unmöglich. Brief unterwegs" zuerst garnicht begriff. Dann wartete er auf den Brief und hoffte.

Endlich kam der in Aussicht gestellte Brief. Fernau erkannte die großen, kräftigen, steilen Schriftzüge des Freundes schon auf dem Kuvert.

Lieber Junge, schrieb Lothar, der Alte läßt mich jetzt nicht fort, wir sind zu sehr mit Frühjahrsarbeiten beschäftigt. Wenn ich ihm jetzt mit Urlaub komme, gibt es höchstens ein Donnerwetter. Aber ich will Dir einen Vorschlag machen. Ich hatte ohnedies die Absicht, Anfang Juni nach Engelberg zu reisen, um ein paar Wochen Höhenluft zu schnappen. Der Arzt meinte nämlich, daß dergleichen für mich ganz opportun sei, um mein vergnügtes Tropenleben etwas zu paralysieren. Der Pflasterkasten ist ein Intimus meines besorgten Herrn Vaters und denunziert mich sicher bei ihm, wenn ich nicht Ordre pariere. Dann kommt der alte Herr selber angereist und lamentiert mir die Ohren voll. Er ist ohnedies verärgert, weil ich nicht heirate. Den Szenen fühle ich mich nicht gewachsen und daher gehorche ich. Komme nach Engelberg, alter Rotensetzer, und lasse Dir mal ein wenig internationale Luft um die Nase wehen. Gib mir baldigst Nachricht, damit wir das Nähere verabreden können.

Was macht die gnädige Frau Tante auf Schallerhof? Ich schreibe absichtlich Frau, denn ich finde es lächerlich, dieses Prädikat einer alten Dame bloß deshalb vorzuenthalten, weil sie gescheit genug war, ihr Herz nicht an einen Mann zu hängen. Aber die Menschen sind manchmal zu dämlich. Womit ich in Treue verbleibe

Dein wohlaffektionierter
Lothar.

Fernau gab dem Freunde zusagenden Bescheid. Der Gedanke war ihm nicht unangenehm, einmal wieder einen Blick in das internationale Getriebe eines großen Fremdenplatzes zu werfen. Er war lange genug einsam gewesen. Daß die Reise nach der Schweiz gehen sollte, war ihm doppelt lieb, weil er ohnedies schon lange den Wunsch hegte, die himmelanstürmenden Berge des schönen Schweizerlandes wieder zu sehen.

Die Freunde verabredeten, sich am 5. Juni in Frankfurt am Main wieder im Englischen Hof zu treffen und von dort die Reise gemeinsam fortzusetzen. Fernau freute sich herzlich auf die Fahrt und das Wiedersehen mit dem Freunde. Seit er sein Werk in Leipzig wußte, fühlte er sich viel freier als bisher. Er beteiligte sich zur Freude des alten Lenz lebhaft an den Frühjahrsarbeiten auf seinem Gut und hörte dabei zum ersten Male etwas von Nuscha Simony. Ein paar thüringische Arbeiter, die bisher auf Schallerhof gewesen waren, sprachen von ihr.

„Se is ä zu schönes Freilein um so gut," meinte der Eine.

„Schade, daß se keenen Mnan nich findet. Klug is se doch, un wie!"

„Die un keenen Mann? Du bist ä Kameel. Zehne forr eenen. An jedem Finger zwee. Aber se will keenen."

„Was de sagst! Warum willse denn keenen? Willse Nonne wern'n?"

„Se soll heemlich, aber unglücklich verliebt sin. Nischt gewes's wees mer nich. Aber es werd schonst so sin, se macht immer so komische Augen."

Die Leute entfernten sich langsam und Fernau konnte nichts mehr verstehen. Doch das Gespräch hallte ihm noch lange in den Ohren nach.

* * *

Fernau war pünktlich am 5. Juni im Hotel Englischer Hof in Frankfurt eingetroffen. Ein Zufall fügte es, daß ihm dieselben Räume angewiesen wurden, die er vor einem Jahr mit Lothar bewohnt hatte. Das weckte schlummernde Erinnerungen und stimmte ihn etwas schwermütig. Umsomehr sehnte er den Freund herbei, der in einer Stunde eintreffen mußte.

Doch Lothar kam nicht, an seiner Stelle wurde Fernau ein Telegramm gebracht.

„Kann noch nicht fort," depeschierte Lothar, „Majestät hat sich für übermorgen zur Besichtigung angesagt. Der Alte wünscht, daß ich mich mit besichtigen lasse. Reise einstweilen voraus und mache im Hotel Sonnenberg in Engelberg Quartier. Ich kenne die Bude, sehr nett gelegen. Am zehnten abends bin ich dort. Wenn neues Hindernis (hoffentlich nicht), erhältst Du Nachricht. Sonst nicht. Lothar."

Fernau blieb die Nacht in Frankfurt und reiste am nächsten Morgen über Heidelberg—Basel nach Luzern. Dort blieb er über Nacht. Am nächsten Morgen fuhr er bei herrlichem Wetter auf dem jetzt noch nicht überfüllten Dampfer über die smaragdgrünen Fluten des Vierwaldstättersees nach Stanstadt und von dort mit der elektrisch betriebenen Zahnradbahn erst durch frühlingsfrische, duftige Fluren und zuletzt auf steilem Bergesrücken hinauf nach dem weltabgeschiedenen Engelberg.

Von Lothar hörte er nichts. Fernau hatte fleißig kleine Klettertouren gemacht und sich um die übrigen Hotelgäste wenig bekümmert. Er wußte nur, daß die Mehrzahl der Fremden aus vornehmen Engländern und Amerikanern bestand. In der Minderzahl waren die Deutschen; die kommen erst im Juli, und dann in Scharen. Auch Russen waren reichlich vertreten; sie hatten der Heimat den Rücken gewandt, weil sie zum Spielball leidenschaftlicher nationaler Erregung geworden waren.

(Fortsetzung folgt.)

soweit sie den Reichskanzler und Deutschland betrifft, auf das entschiedenste dementiert. Es wird erklärt, Herr v. Bethmann Hollweg beabsichtige nicht, in absehbarer Zeit nach Italien zu reisen.

Die Revolution in China.

Der Waffenstillstand verlängert.

Der Waffenstillstand ist abermals um 14 Tage verlängert worden. Trotzdem sind 2000 Mann Rebellentruppen von Schanhai nach Tschifu abgegangen, um sich mit den unzufriedenen Elementen der 5. Division in Schantung zu vereinigen. Dies ist wahrscheinlich ein Schachzug, um Juanschikais Bemühungen, den Thron zur Abdankung und den Hof zum Fortzug nach Jehol zu bewegen, Nachdruck zu verleihen. Juanschikai hat gestern zwei Stunden mit dem Exregenten, Prinzen Tschun, und dem Präsidenten Tsching des Geheimen Kabinetts verhandelt. Die Entscheidung der Kaiserin-Witwe steht für heute bevor.

„New-York Herald" meldet aus Schanghai, Sunjatsen habe telegraphiert, falls der Kaiser abdanke und Juanschikai sich den Republikanern anschließe, werde er zugunsten des letzteren zurücktreten.

Amerika.

Die Vereinigten Staaten und Kuba.

Das Staatsdepartement hat dem Präsidenten Gomez mitgeteilt, die Vereinigten Staaten würden in Kuba intervenieren, falls die dortige Veteranenvereinigung weiter versuchen sollte, das Gesetz, das die Einmischung der Militärpersonen in die Politik Kubas verbietet, unwirksam zu machen.

In Kuba hat diese Drohung der Vereinigten Staaten keinen guten Eindruck gemacht. Präsident Gomez erklärte, er sei vollständig imstande, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Vereinigten Staaten würden keinen Vorwand zum Einschreiten finden.

Revolution in Paraguay.

In Paraguay ist eine Revolution ausgebrochen. Nach Meldungen aus der Hauptstadt Assuncion hat zwischen der am Ruder befindlichen Partei und den Revolutionären ein heftiger Kampf stattgefunden, in dem die Revolutionäre Sieger geblieben sind. Zahlreiche Tote liegen auf den Straßen.

Die Fortschrittliche Volkspartei

steht nach einem schweren Wahlkampf in einer großen Zahl von ausschlußvollen Stichwahlen. Soll in diesen Stichwahlen der endgültige Sieg errungen werden, so bedarf es noch größerer Arbeit und Agitation. Wir wenden uns daher nochmals an alle Freunde der liberalen Sache mit der Bitte, uns in diesem Kampfe durch Geldbeiträge zu unterstützen, da fast überall die Mittel durch die Aufwendungen für den ersten Wahlgang nahezu erschöpft sind.

Beiträge bitten wir entweder an den Schaaffhausenschen Bankverein, Berlin, Französischestr. 53 — Wahlkonto — überweisen zu lassen oder an das Zentralbureau der Fortschrittlichen Volkspartei, Berlin S.W., Zimmerstr. 6, z. H. des Schatzmeisters Stadtrat a. D. Kaempf, senden zu wollen.

Funck, Vorsitzender des Zentralausschusses, Fischbeck, Vorsitzender des geschäftsführenden Ausschusses.

Bell, Cassel, Dove, Gothein, Günther, Gyßling, Haußmann, Hummel, Kaempf, Kopsch, v. Liszt, Mommsen, Mugdan, Müller-Meiningen, Naumann, Pachnike, v. Payer, Roeßler, Schrader, Traeger, Wiemer.

Aus der Wahlbewegung.

Die Wahllage der **Fortschrittlichen Volkspartei** bei den Stichwahlen stellt sich folgendermaßen dar. Sie kommt in 55 Kreisen in die Stichwahl, davon hat sie

18 mit den Konservativen

auszufechten, nämlich:

Labiau-Wehlau (Wagner),
Greifswald-Grimmen (Gothein),
Stralsund-Rügen (Pastor Heyn),
Glogau (Prof. v. Liszt),
Lüben-Bunzlau ((Doormann),
Löwenberg (Kopsch),
Schweinitz-Wittenberg (Dove),
Oldenburg-Plön (Struve),
Emden-Norden (Fegter),
Freudenstatt-Oberndorf (Liesching),
Ulm (Hähnle),
Parchim-Ludwigslust (Pachnicke).

Diese 12 Wahlkreise besaß die Partei bereits; dazu kommen 6 neue:

Königsberg-Land (Klempnermeister Bartschat),
Gumbinnen-Insterburg (Rechtsanwalt Siehr),
Tilsit-Niederung (Gutsbes. Kopp),
Heiligenbeil-Pr. Eylau (Gutsbes. Zielke),
Züllichau-Krossen (Lehrer Bruckhoff),
Minden-Lübbecke (Gutsbes. Kiel);

2 hat sie mit der Wirtschaftlichen Vereinigung

auszufechten, nämlich:

Waldeck (Red. Ruschke), den sie bereits besaß und
Backnang-Hall (Landwirt Schock);

2 hat sie mit dem Zentrum

auszufechten, nämlich:

Fraustadt-Lissa (Stadtrat Loening),
Freiburg i. Br. (Prof. v. Schulze-Gävernitz;

3 hat sie mit den Nationalliberalen

auszufechten, nämlich:

Eckernförde (Justizrat Waldstein),
Tondern-Husum (Rechtsanwalt Blunck).

Diese Kreise besaß sie schon; ferner:

Alzey-Bingen (Pfarrer Korell);

30 hat sie mit den Sozialdemokraten

auszufechten, nämlich:

Danzig (Weinhausen);
Berlin I (Kämpf);
Liegnitz-Goldberg (Fischbeck);
Hirschberg (Ablaß);
Görlitz (Mugdan);
Nordhausen (Wiemer);
Pinneberg (Braband);
Lauenburg (Heckscher);
Altona-Ziserlohn (Ottomar Müller);
Hagen-Schwelm (Justizrat Crüger);
Frankfurt a. M. (Oeser);
Lennep-Mettmann (Eickhoff);
Plauen (Günther);
Tübingen (v. Payer);
Calw-Nagold (Schweickhardt);
Balingen (Haußmann);
Gmünd-Göppingen (Gemeinderat Gussser);
Oldenburg I (Ahlhorn);
Varel-Jever (Träger);
Meiningen (Dr. Müller);
Lippe (Neumann-Hofer).

Diese Wahlkreise besaß sie schon; ferner:

Oberbarnim (Red. Hubrich);
Merseburg-Querfurt: Gutsbes. Koch;
Flensburg-Apenrade (Leube);
Dithmarschen (Hoff);
Karlsruhe (Stadtrat Haas);
Malchin-Waaren (Gutsbes. Wendorff);
Rostock (Malermeister Heimsoth),
Weimar-Apolda (Enders);
Schaumburg-Lippe (Landwirt Krömer).

Kompletter Unsinn.

Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Ueber den Ausfall der deutschen Wahlen und die künftige Stellung der Regierung und der Parteien ist in der ausländischen Presse manches ungereimte Zeug geschrieben worden. Wir wollen nur zwei Aeußerungen herausgreifen. Im „Gaulois" wird erzählt, Seine Majestät der Kaiser habe einem deutschen Diplomaten gegenüber gesagt, daß die sozialdemokratische Gefahr der Monarchie die Pflicht auferlegen könnte, die deutsche Volksseele durch einen Krieg wieder zu stärken. Daran ist natürlich kein wahres Wort. Sodann spielt die „Times" mit dem Gedanken, der Kaiser könne sich angesichts des Anwachsens der Sozialdemokratie auf den Katholizismus in Deutschland stützen und zu dessen Stärkung Gebietsteile der Habsburgischen Monarchie annektieren. Das ist der Gipfel.

*

Eine angebliche Konferenz der bürgerlichen Parteien.

Berliner Abendblätter berichten von einer Konferenz, die heute verschiedene Führer der bürgerlichen Parteien im Abgeordnetenhause vereint hätte, um ein gemeinsames Vorgehen bei den Stichwahlen zu erzielen. Angeblich hätten an dieser Konferenz außer Herrn Wahnschaffe die Herren von Heydebrand, v. Pappenheim, Herold, Schiffer und andere teilgenommen. Das „Berliner Tageblatt" will sogar wissen, daß der Reichskanzler in Person der Besprechung präsidiert hätte. Von einem der Herren, der in dieser Aufzählung mitgenannt wird, wird uns die Mitteilung als glatt erfunden bezeichnet. Ueber einzelne Wahlkreise würde zwar, wie das ja auch natürlich wäre, verhandelt, aber niemand denke an eine generell gemeinsame Aktion mit den schwarzblau Koalierten. Eine derartige Konferenz hätte weder mit noch ohne den Herrn Reichskanzler stattgefunden.

Neueste Nachrichten.

(Telegramme.)

Eine italienisch-französische Spannung.

Paris, 18. Jan. Die erste seit der Uebernahme des Auswärtigen Amts durch Poincaré entstandene Schwierigkeit stellt das gute Einvernehmen mit Italien in Frage. Das Passagierboot „Cartago" der französischen Companie Transatlantic wird immer noch im Hafen von Cagliari von den Italienern festgehalten, obschon der französische Botschafter in Rom Barrère bereits zweimal in dieser Angelegenheit beim Minister des Aeußern San Giuliano vorgesprochen hat, um kategorisch zu erklären, daß die zwei an Bord befindlichen Flugzeuge keine andere Bestimmung gehabt hätten, als die der Teilnahme an den bevorstehenden Schaufliegen in Tunis. Von einer italienischen Seite wird der Zwischenfall in folgender Weise erklärt: Italien weiß sehr wohl, daß es eigentlich nicht berechtigt ist, den von Marseille nach einem neutralen Hafen (Tunis) abgesandten französischen Dampfer anzuhalten, auch im Falle des bestimmten Verdachts nicht, daß der Dampfer Kriegsmaterial für das türkische Lager mit sich führe. Aber die römische Regierung hält darauf, den ersten besten Anstoß dazu zu benutzen, wegen der völlig unzureichenden Grenzüberwachung durch die tunesischen Behörden endlich einen Einspruch zwischen Rom und Paris erzwingen zu können.

Die Abdankung der Mandschudynastie.

London, 18. Jan. Nach hier eingetroffenen Meldungen aus dem Pekinger Kaiserpalast ist die Kaiserin-Witwe sehr erbittert. Im Laufe der gestrigen Konferenz teilte sie dem kaiserlichen Prinzen mit, daß die Abdankung unvermeidlich sei. Die jüngeren Prinzen drangen in sie, die Abdankung abzulehnen, aber die Kaiserin-Witwe erklärte ihnen in Bestätigung einer früheren Meldung, daß das Edikt, in dem China durch kaiserliches Dekret zur Republik erklärt wird, bereits abgefaßt sei. Die Konferenz wurde auf Freitag vertagt.

Erster Empfang beim neuen Ministerpräsidenten.

Paris, 18. Jan. Gestern fand der erste diplomatische Empfang beim Kabinettschef Poincaré statt, dem die Vertreter Englands, Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Rußlands, Spaniens und der Vereinigten Staaten beiwohnten.

Paris, 18. Jan. „Echo de Paris" berichtet aus Rom: Wie bekannt, begibt sich der deutsche Kaiser demnächst nach Korfu, wobei er über Venedig reisen wird. Es wird jetzt dementiert, daß eine Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und König Viktor Emanuel stattfinden wird.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Eine Gutenbergbibel für 110 000 Mark verkauft. Auf der Auktion der Bibliothek des bekannten Großindustriellen Hue in London gelangten am heutigen Schlußtage äußerst seltene und wertvolle Werke und mittelalterliche Manuskripte unter den Hammer. Die Sensation des Tages bildete die Versteigerung der berühmten aus den Jahren 1453—1454 stammenden 42zeiligen Bibel aus der Werkstatt von Gutenberg-Fust, einer Glanzleistung der Typographia, die von einer Londoner Firma für den Preis von 110 000 Mark erworben wurde.

Ein französischer Spion unter Friedrich dem Großen. Friedrich der Große berichtet selbst folgendes in seiner „Geschichte meiner Zeit": „Es wurde die Entdeckung gemacht, daß ein Franzose, namens Traigul, welcher sich am Hofe von Zerbst aufhielt, hin und wieder Quincailleriehändler und andere verkleidete Menschen in die preußische Armee schickte, um den französischen Generälen zu rapportieren, was sie dort erfahren konnten. Man schickte deshalb ein Detachement nach Zerbst ab, das den Abenteurer packte und nach Magdeburg auf die Festung brachte. Bald stellte sich heraus, daß infolge einer jener komischen Herzenslaunen die Fürstin Witwe von Anhalt-Zerbst sich im Geheimen mit jenem Menschen ehelich verbunden hatte. Sie machte deshalb großen Lärm und zog sich aus Verdruß nach Paris zurück. Dieser Vorfall hätte sehr leicht durch den Eindruck, den er auf die Großfürstin von Rußland, die Tochter der Fürstin von Zerbst, (die spätere Kaiserin Katharina II.) zu machen imstande war, von schlimmen Folgen sein können."

Die Trümmer des Equitablepalastes. Die Beamten des Feuerdepartements sind der Ansicht, daß die Ruinen des Equitablepalastes nur noch durch den Frost zusammengehalten werden und daß der Eintritt wärmerer Temperatur den sofortigen Einsturz der Mauern herbeiführen wird. Mit größter Vorsicht durchsucht man die Ruinen nach den Leichen des verunglückten Bataillonchefs Walsh und andere, die vermißt werden. Die Arbeit ist sehr gefährlich. Der Verkehr am unteren Broadway ist dauernd unterbrochen. Eine Anzahl Feuerwehrapparate ist fest in den Boden eingefroren, und es war bis jetzt nicht möglich, sie zu entfernen. Ein starkes Polizeiaufgebot bewacht die Panzergewölbe, zu denen der Zugang durch Trümmer, Eis und die ausströmende Hitze unzugänglich ist. Die Gewölbe dürften gegen fünfzehnhundert Millionen Werte enthalten, deren Schicksal erst nach vielen Tagen, möglicherweise erst nach Wochen zu erfahren sein wird. — Die andauernde furchtbare Kälte verursacht den Obdachlosen furchtbare Leiden. Wiederum sind mehrere Erfrierungsfälle zu verzeichnen. Die Küstenschiffahrt erleidet durch die Stürme vielfache Störungen und großen Schaden. — Obwohl der Börsenverstand die Tageslieferungen suspendierte, ist ein großer Geschäftsausfall durch das Feuer verursacht worden. Die Abrechnung beim Clearinghouse betrugen gestern 261 Millionen Dollars — das bedeutet eine Abnahme von 110 Millionen Dollars gegen gestern — und heute 251 Millionen Dollars.

Literarisches.

Tierleben des Waldes. Von Forstmeister H. Sellheim. 192 S., mit zahlreichen Abbildungen und 2 Tafeln. In Originalleinenband M. 1,80. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. Die Sehnsucht nach dem Walde ist dem Deutschen eingeboren. In seinen Liedern singt er vom Walde, seine Märchen spielen im Walde, und so oft die hastende Zeit namentlich dem Großstädter es erlaubt, zieht er hinaus in Wald und Flur. Aber wie wenig wird er dabei das Tierleben gewahr, das ihn da umgibt! Da wird dieses Buch ein willkommener Führer und Anleiter sein zu Beobachtungen an der Tierwelt unseres Waldes.

Die Hygiene des männlichen Geschlechtslebens. Von Prof. Dr. C. Posner. 132 S. mit zahlreichen Abbildungen. In Originalleinenband M. 1,25. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. Es ist ein erfreuliches Zeichen der Zeit, daß man nicht mehr aus falscher Prüderie dem Bedürfnis nach ernster sexueller Aufklärung aus dem Wege geht, sondern berufene Männer das Wort ergreifen, um namentlich die erwachsene Jugend vor den großen Gefahren zu warnen, die hier ihrer lauern. Deshalb kann man es nur begrüßen, daß auch in der so angesehenen populär-wissenschaftlichen Sammlung „Wissenschaft und Bildung" dieses treffliche Büchlein erschienen ist.

„Die Ueberwinder des Todes". Von Oskar Kresse, mit Zeichnungen von Karl Reimann. 5.—6. Aufl. (1.—2. der illustrierten Ausgabe). In Ganzleinen geb. 10 M. Verlag von John Schwerins Verlag, A.-G. in Berlin O 27. Ein großes Ereignis auf dem Büchermarkt bildet die illustrierte Prachtausgabe des berühmten Buches „Die Ueberwinder des Todes". Der Urheber, Oskar Kresse, ein bekannter sozialpolitischer Schriftsteller, ist dabei genannt, ebenso wie er bei der vom Münchener Dramaturgen Kurt Weiß bewirkten Bearbeitung des Werkes für die Bühne bekannt gegeben war. Die Tragödie ist erst kürzlich an die Theaterdirektionen versandt worden. Der Roman hat eine bedeutende Anerkennung in der Presse gefunden, und daß diese Beurteilung nur dem Inhalte des Buches gegolten hat, beweist der Umstand, daß es völlig anonym erschienen war. Die vorliegende Prachtausgabe ist durch den Münchener Maler Karl Reimann mit höchst eigenartigen, künstlerisch vollendeten Zeichnungen ausgestattet worden, welche die Kunst des Malers, im Gegensatz zu der jetzt allgemein üblichen Illustrierung durch Photographien, wieder zu Ehren bringen. Reimann, ein Meister in der Erfassung dieser wunderbaren Midgardgestalten, hat hier ganz neue Bahnen eingeschlagen, man kann schon von einer neuen Richtung, von einer Midgardkunst sprechen. Aus jedem der Bilder erkennen wir die herbe, stolze Art Franz von Stucks, dessen Schüler Reimann war. Es ist eines von jenen wenigen Büchern, das jeder, der für höhere geistige Interessen zugänglich ist, besitzen muß.

Das gefährliche Alter, oder: Die Wechseljahre der Frau. Gefahren, Verhütung und Behandlung. Von Dr. med. Kühner, Arzt und Herzogl. Kreisphysikus z. D. 2. Auflage. Preis 50 Pfg. Es gibt gewisse, in die Augen springende und ziemlich bekannte geistige Gefahren in den Wechseljahren, dem Klimakterium, welche die Aufmerksamkeit aller Beobachter der menschlichen Natur auf sich gelenkt haben. Einige dieser Gefahren sind linderungsfähig, andere hingegen sind es nicht. Deshalb kann die Lektüre vorliegender Schrift empfohlen werden.

Die Gefahren des Wintersports von Walter Hammer. Das nützliche, im Verlage von Dr. Hugo Vollrath in Leipzig erschienene Büchlein trägt das Jean Paul'sche Motto: „Mut besteht nicht darin, daß man die Gefahren blind übersieht, sondern daß man sie sehend überwindet". Es ist geeignet, Nutzen zu schaffen.

Aus den Nachbargebieten.

Bielefeld, 17. Jan. Dienstagnachmittag kurz nach 2 Uhr entstand in der Wäschefabrik von Meynhardt u. Co., Wertherstraße 18, ein Brand, der leicht größere Dimensionen hätte annehmen können. Den vereinten Bemühungen der Angestellten gelang es jedoch, das Feuer, das anscheinend durch Ueberheizen eines Ofens entstanden war, einzudämmen; die herbeigerufene Feuerwehr beendete das Löschen. Bei dieser Gelegenheit sei die lobenswerte Geistesgegenwart eines jungen Mannes erwähnt, der sich bei Ausbruch des Feuers in einem Raume über dem Brandherd befand. Als er die drohende Gefahr erkannte, warf er entschlossen ein etwa 60 Meter langes Seil, das er vorher befestigt hatte, aus dem Fenster, und brachte sich auf diese Weise in Sicherheit.

Detmold. Geh. Konsistorialrat Engel †. Der langjährige Pfarrer der hiesigen lutherischen Gemeinde, der allseitig beliebte und verehrte Herr Geheimer Konsistorialrat Engel, ist gestern im Alter von nahezu 69 Jahren gestorben. Gebürtig aus dem Kreise Gumbinnen in Ostpreußen, wurde der Verstorbene nach Absolvierung seiner theologischen Studien und nach Beendigung der Kandidatenjahre in der Landeskirche seiner Heimat als Pfarrer der deutschen evangelisch-lutherischen Gemeinde nach Belgrad berufen, woselbst er nahezu 10 Jahre mit großem Segen seinen Landsleuten und den eingeborenen Evangelischen in der serbischen Hauptstadt als Seelsorger diente. Im Sommer 1876 folgte er dem Rufe der hiesigen lutherischen Gemeinde als Hilfsprediger für den hochbetagten Konsistorialrat Heinrichs. Beim Ausscheiden des Letztgenannten aus seinem Pfarramt wurde der Verstorbene im August 1879 einstimmig zum Pastor der Gemeinde gewählt. Am 1. April 1881 trat der Genannte als Nachfolger des Konsistorialrats Heinrichs in das Konsistorial-Kollegium ein, wo ihm das Dezernat für die Angelegenheiten der lutherischen Gemeinden des Landes zugewiesen war.

Rinteln, 17. Jan. Für den ausgeschriebenen Bürgermeisterposten sind rund 200 Bewerbungen eingegangen. Unter den Bewerbern befinden sich mehrere erfahrene Verwaltungsbeamte.

Minden, 17. Jan. Schweres Eistreiben herrschte in der Weser, die zwischen Lennelingen und Bremen bereits zugefroren sein soll. Die Schiffahrt ist auch hier eingestellt.

Osnabrück, 17. Jan. Auf seinem Rittergut Hünnefeld bei Bad Essen im Kreise Wittlage ist der Fideikommißbesitzer Hilmar Frhr. v. d. Busche-Hünnefeld, Königl. Kammerherr, im Alter von 68 Jahren gestorben.

Osnabrück, 16. Jan. Ein Opfer der Cholera ist in Bangkok (Siam), wie das „Osnabr. Tagebl." meldet, der von hier stammende Königl. Siamesische Oberbrückenbauleiter und Inspektor Friedr. Wilhelm Pehlhaus geworden.

Hannover, 17. Jan. Gewarnt wird vor Schwindlern, die in folgender Weise vorgegangen sind: Ein besser gekleideter Mann kam in ein hiesiges Papiergeschäft, suchte sich einige Ansichtspostkarten aus und bezahlte mit einem 20 Markstück. In diesem Augenblick erschienen nacheinander zwei weitere Herren, von denen der eine Ansichtspostkarten, der andere einen Bleistift forderte. Der Geschäftsinhaber, welcher noch mit dem ersten Käufer verhandelte und bedauerte, das Zwanzigmarkstück nicht wechseln zu können, wurde, nachdem die Postkarten durch den zuerst Erschienenen mit kleinem Gelde richtig bezahlt waren, von diesem gebeten, doch wenigstens ein 10 Markstück zu wechseln. Während er diesem Ersuchen nachkam und das Geld aufzählte, wurden die beiden anderen Herren ungeduldig und erklärten, Eile zu haben. Darauf bediente der Geschäftsinhaber die beiden zuletzt erschienenen Käufer, während der erste Käufer das Wechselgeld zu sich nahm, ohne das Zehnmarkstück hinzuzugeben und sich schleunigst entfernte. In derselben Weise ist den Schwindlern dieser Trick in einem Zigarrengeschäft gelungen.

Hannover, 17. Jan. Straßenraub. Heute morgen wurde in der Limburgerstraße ein Geschäftsreisender aus Mannheim, der hier besuchsweise weilte und sich in Begleitung einer Landsmännin befand, von mehreren Rowdis überfallen und durch Schlagringhiebe niedergeschlagen. Seiner Begleiterin wurden dabei ein wertvoller Muff, sowie die Handtasche mit mehreren Mark entwendet. Der Ueberfallene erlitt drei erhebliche Wunden, die ihm auf der Feuerwehrhauptwache verbunden wurden.

Hagen, 17. Jan. (Die Dame mit dem „Spieß".) In einem hiesigen Vergnügungslokal zog sich auf einem Tanzvergnügen ein junger Mann dadurch eine Verletzung zu, daß er von der Hutnadel einer in den Saal stürmenden Dame in die Hand gestochen wurde. Die Wunde schwoll bald dermaßen an, daß sich eine Operation als notwendig erwies. Da jetzt die Bewegungsfähigkeit dauernd geschwächt ist, will der Verletzte die Dame bezw. den Wirt für den Schaden haftbar machen.

Trusenl, 15. Jan. Ein Kind des Arbeiters Waldeck von hier, das im Bette bei der Mutter schlief, wurde gestern tot aufgefunden. Ob das Kind erstickt oder auf andere Weise zu Tode gekommen ist, wird die gerichtliche Untersuchung ergeben.

Einbeck, 16. Jan. Die beiden Seminaristen Stichnoth und Meyer, von denen es erst hieß, sie hätten eine Harztour unternommen, bei der sie sich im Schneesturm verirrten und erfroren seien, sind nicht, wie sie später in einem Briefe an ihre Eltern mitteilten, nach den englischen Kolonien gereist, weil sie keine Lust mehr zum Lehrerberufe hätten, sondern befanden sich auf dem Wege nach der Türkei, um mit den Türken in Tripolis zu kämpfen. Sie wurden in Ungarn festgehalten und nach der Heimat zurückbefördert.

Fulda, 17. Jan. Die Zentrale, die mit Hilfe elektrischer Wellen sämtliche öffentliche Uhren Deutschlands übereinstimmend betreiben soll, wird nach dem Schneiderschen System in der Nähe von Fulda mit einem Sendeturm von hundert Meter Höhe errichtet.

Dortmund, 17. Jan. Die Krankheit Ohms hat sich in den letzten Tagen verschlimmert. Der Patient wird entgegen die Absicht der Aerzte in der Krankenabteilung des Werler Gefängnisses untergebracht.

Papenburg, 16. Jan. Gestern morgen kurz nach 8¼ Uhr zeigte sich am wolkenlosen, nordöstlichen Himmel ein hellglänzendes Meteor, das sich unter ziemlich lautem Knall auflöste. Die von ihm durchlaufene Bahn war nach mehreren Sekunden noch deutlich erkennbar.

Hamburg, 16. Jan. Der Eisgang auf der Elbe wird von Tag zu Tag schwerer. Der strengste Frost hat die Eismassen so stark zusammengeballt und an Mächtigkeit zunehmen lassen, daß an manchen Stellen im Hafen während der Flut der Verkehr Stockungen erleidet. Auf den St. Paulilandungsbrücken ist durch Anschlag bekannt gemacht worden, daß die fahrplanmäßigen Abfahrtzeiten der Dampfer nicht innegehalten werden können.

Hamburg, 17. Jan. Die Polizei verhaftete auf Grund eines Steckbriefes einen Kassenboten, der im Jahre 1901 nach Unterschlagung von 16 500 Kronen aus Wien entfloh. Der Flüchtling wandte sich nach Deutschland, hielt sich hier ein Jahr lang unter falschem Namen in verschiedenen Städten auf und wanderte dann nach Amerika aus. Völlig mittellos kehrte er nach Deutschland zurück, wo ihn jetzt hier nach so langer Zeit sein Schicksal ereilte. Die Auslieferungsverhandlungen sind bereits eingeleitet.

Steinhude, 17. Jan. Fast erfroren aufgefunden wurde auf dem Steinhuder Meer die 10jährige Tochter des Milchfuhrmannes Schweer, die sich Montagnachmittag beim Schlittschuhlaufen zu weit auf das Meer gewagt und jede Orientierung verloren hatte. Erst am späten abend, als dem Kinde schon die Kräfte ausgingen, wurde es von zwei Fabrikanten aus Wilhelmstein bemerkt, die das Mädchen, dem das Blut aus dem Munde floß, in ihrem Segelschlitten nach Steinhude brachten und es dort den Eltern übergaben.

Herforder Stadt- und Kreis-Nachrichten und Allgemeines.

Herford, 18. Januar.

— **Die Stichwahl in Bielefeld-Wiedenbrück** findet am Sonnabend, den 20. d. M., statt.

— **Der hiesige Innungsausschuß** faßte folgende allgemein interessierende Beschlüsse: Die Handwerkskammer sowie die sonst in Betracht kommenden Behörden sollen angegangen werden, dahin zu wirken, daß bezügl. der Abhaltung von Wanderlägern die gesetzlichen Bestimmungen dahin abgeändert werden, daß die Ortsbehörden die Befugnis erhalten, bei mangelndem Bedürfnis die Abhaltung dieser Läger zu untersagen. — Sämtliche Innungsvorstände und Prüfungsausschüsse sollen ersucht werden, ohne Vorlage des Fortbildungsschulabgangszeugnisses keinen Lehrling zur Prüfung zuzulassen. — Das Kuratorium der gewerblichen Fortbildungsschule wird gebeten, Noten über die Führung und Leistung eines Lehrlings dem Lehrherrn aus naheliegenden Gründen durch die Post zuzusenden. — Der Magistrat hat mitgeteilt, daß er — dem Wunsche des Ausschusses entsprechend — vor Bewilligung von Beihilfen an Handwerker dem Ausschuß Gelegenheit zur gutachtlichen Aeußerung geben wolle; im Anschluß hieran soll der Vorstand der Gewerbeausstellung von 1910 (bekanntlich ist der Ueberschuß von rund 20 000 M zu einem Fonds zur Förderung des Handwerks vorgesehen) ersucht werden, in den Satzungen festzulegen, daß der jeweilige Vorsitzende des Innungsausschusses dem Ausschusse zur Verwaltung dieser Handwerkerstiftung angehören solle. — Der Magistrat soll gebeten werden, bei der Lieferung von Schuhwerk für die Armenverwaltung Bons auszugeben, wie dies auch in Bielefeld geschehe, da dann auch der Handwerker, nicht nur der Grossist, berücksichtigt würde. — Das Nebenstatut betr. die Errichtung eines Einziehungsamts für das Handwerk in der Stadt Herford wurde genehmigt; gleichzeitig wurde beschlossen, eine Schutzliste aufzunehmen, in die auch Handwerker und Gewerbetreibende, die nicht durch den Innungsausschuß vertreten sind, einschreiben können; die Einsichtnahme für die Detaillisten ist kostenfrei.

— **Die Zwangssparkasse der freiwilligen Feuerwehr** hierselbst, gegründet am 1. Januar 1909, hatte am 1. d. M. auf der Kreissparkasse einen Einlagebestand von 12 168 M, einschließl. der aufgelaufenen Zinsen; der Kasse gehören 59 Mitglieder an. Statutengemäß können im Bedarfsfalle die Zinsen teilweise zu Unterstützungen für Kameraden verwandt werden.

— **Die Verstaatlichung** der kommunalen Eichämter tritt bekanntlich in Bälde in Kraft. Wie wir hören, war von der Regierung in Minden zunächst die Errichtung eines Königlichen Eichamtes für die Kreise Bielefeld Stadt und Land, Herford Stadt und Land und Halle, Wiedenbrück bei Besetzung mit drei Eichmeistern mit dem Sitze in Minden vorgesehen, während man hier anstrebte, für die Stadt Herford das Eichamt zu erhalten. Nun hat der Minister für Handel und Gewerbe entschieden, daß das staatliche Eichamt in Bielefeld errichtet werde, da der Unterschied in den Entfernungen nicht in Betracht kommen könne. Die Folge hiervon dürfte sein, daß auch der hiesige Eichmeister auswärts seinen Wohnsitz nehmen wird.

— **Der Deutsche Werkmeisterverband** (Sitz Düsseldorf) zählt heute rund 56 000 Mitglieder. Im letzten Quartale 1911 traten allein 3000 neue Mitglieder dem Verbande bei. Ursache ist die geregelte Stellenlosenunterstützung im Verbande, die am 1. Oktober 1911 in Kraft trat, weiter auch der vom gleichen Tage ab gewährte ausgedehnte Rechtsschutz. Im Jahre 1911 zahlte der Verband, der auch wegen seiner tätigen Mitarbeit am Angestelltenversicherungsgesetze in weiteren Kreisen bekannt geworden ist, M 733 000 für Sterbegelder, M 319 000 zur Unterstützung der Witwen und Waisen, M 345 000 zur Unterstützung der Stellenlosen, invaliden und bedürftigen Mitglieder. Für Brandschäden wurden insgesamt M 46 000 gezahlt. Die Gesamtleistungen betrugen danach im Jahre 1911 M 1 434 000. Seit seiner Gründung (1884) zahlte der Verband für Sterbegelder, Unterstützungen usw. rund 17 Millionen Mark. Außerdem gelang dem Verbande noch die Ansammlung eines Vermögens von M 15 000 000, das zur Sicherung der Ansprüche der Mitglieder dient. Die vom Verbande für seine Mitglieder gegründete Sparkasse hatte Ende 1911 einen Einlagebestand von rund 8 Millionen Mark.

— **Wetter- und Sportbericht von Oberhof i. Thür.** am 15. Januar 1912. Barometerstand: Minus 10 Grad, Wind: SO., Schneehöhe: gut, Skibahn: gut, Rodelbahn: gut, Bobsleighbahn: gut, Skijöringbahn: gut, Eislaufbahn: gut, Schlittenbahn: gut, Wetteraussichten: sehr günstig. Sonntag, den 21. d. M. finden, wie alljährlich, Rennen statt.

— **Allgemeine Uebersicht über den Viehmarkt.** Auf den inländischen Rindermärkten war die Geschäftslage im allgemeinen ziemlich unverändert. Gestiegen sind die Preise in Magdeburg, Hamburg, Chemnitz, Essen und teilweise in Berlin, dagegen gefallen in Hannover, Köln und München. Auf den meisten inländischen Schafmärkten war die Tendenz fest. Höhere Preise wurden erzielt in Hannover, Chemnitz, Plauen, Zwickau und München. In Hamburg wurde niedriger gehandelt. Die Preise für Schweine stiegen in Danzig, Magdeburg, Hamburg und Chemnitz; sie fielen in Posen, Hannover, Elberfeld, Frankfurt a. M. und Köln. An den übrigen Märkten blieb die Notiz unverändert.

— **Gedenktage:** 18. Januar. 1911 Gegenseitigkeitsvertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada. 1896 Bestätigung der Kamerunner Hinterlandgesellschaft. 1871 Kaiserproklamation in Versailles. 1701 Stiftung des Ordens des Schwarzen Adlers durch König Friedrich I von Preußen.

— **Auf zur Wahl!** Zwei Tage trennen uns noch von der Wahl, die darüber entscheiden soll, ob Herford-Halle wie bisher, von einem Anhänger der bestehenden Staatsordnung im Reichstage vertreten sein soll oder durch ein, Staat und Gesellschaft bekämpfendes Mitglied der Sozialdemokratie. Für jeden bürgerlichen Wähler, mag er dem Mittelstande angehören, mag er Arbeiter sein, kann die Wahl nicht zweifelhaft sein. Die 13000 Stimmen die bei der Hauptwahl auf die drei bürgerlichen Kandidaten abgegeben sind, werden sich nunmehr auf den einzigen bürgerlichen Kandidaten, Pastor Th. Meyer, vereinigen. Der Wahlkampf hat schwere Wunden geschlagen. Die scharfen Gegensätze, die zwischen den einzelnen bürgerlichen Parteien bestehen, traten — das hat der diesjährige Wahlkampf im ganzen deutschen Reiche so mit sich gebracht — aufs heftigste in die Erscheinung. Das ließ sich nun einmal nicht vermeiden und es ist zwecklos darüber zu streiten, ob hier und da die Grenze des notwendigen mehr oder weniger überschritten ist. Es ist vielleicht auf allen Seiten gefehlt worden. Das darf aber jetzt, wo es die gemeinsame Sache des Vaterlandes gilt keinen Wähler abhalten, seine Stimme für Pastor Meyer abzugeben. Dies um so mehr, als ihm keiner nachsagen kann, daß er in irgend einer Weise über Gebühr anderen Anschauungen zu nahe getreten ist. Trotzdem Pastor Meyer mit Entschiedenheit und Ueberzeugung das vertritt, was er für recht erkannt hat, ist er doch duldsam und gerecht und läßt auch andere Ueberzeugungen gelten. Das hat er im Wahlkampf stets ausdrücklich betont. Das Eintreten für den nationalliberalen Kandidaten wird den Mitgliedern anderer Parteien auch deshalb um so leichter, weil im vergangenen Wahlkampf jede persönliche Schärfe auf allen Seiten vermieden ist, im Gegensatz zu anderen, auch benachbarten Wahlkreisen. Es hat im Wahlkreis Herford-Halle immer nur gehießen: Die Sache, nicht die Person. Diese erfreuliche Tatsache erleichtert nun die Einigung.

— **In der konservativen Vertrauensmännerversammlung, die von mehreren Hundert Personen aus dem Wahlkreise Herford-Halle besucht war, wurde, wie wir hören, beschlossen, um des Vaterlandes willen, für den Kandidaten Th. Meyer einzutreten.**

— **Die hiesigen Fabrikanten und Kaufleute** werden im Interesse der nationalen Sache gebeten, ihre Reisenden und Vertreter, die auswärts tätig sind, nach Möglichkeit Sonnabend nach hier zurückkommen zu lassen, damit sie in der Lage sind ihr erstes Bürgerrecht, das Wahlrecht auszuüben zu können.

— **Seinen 70 jährigen Geburtstag** begeht morgen Herr Ferdinand Eßmann, Verleger und Schriftleiter des Herforder Kreisblattes. Wir bringen unsern kollegialen Glückwunsch dar, und hoffen, daß dem sich bester geistiger und körperlicher Frische erfreuenden Geburtstagskinde noch manches Jahr eines ungetrübten Lebensabends beschieden sein möge.

— **Auf die Kaisersgeburtstagsfeier** des Kavallerievereins, die am nächsten Sonnabend in Brinkmanns Restaurant gefeiert wird, sei an dieser Stelle nochmals empfehlend hingewiesen. Von den Programmnummern dürfen wir allerdings nichts verraten, aber es sind große Vorbereitungen getroffen, um den Kameraden und deren Angehörigen recht vergnügte Stunden und große Ueberraschungen zu bieten.

— **Stadttheater.** Ueber die glänzende Lustspiel-Novität „Das kleine Chokoladenmädchen", das **morgen** hier seine Erstaufführung erlebt, schreibt die „Cannstätter Zeitung": Man konnte bei dem Titel zuerst an das berühmte delikate Pastellbildchen „Das Chokoladenmädchen" im Dresdener Museum denken. Allein nicht darum handelt es sich, sondern um etwas ganz anderes, um das reizende, grenzenlos verzogene Töchterlein Benjamine des Herrn Lapistolle, der 200 Millionen Franken, eine Chokoladefabrik und in seiner Garage 20 Autos besitzt. Und eben auf einem dieser Autos baut sich die ganze Geschichte auf. Denn dieses Auto erleidet eine Panne in der Umgegend von Paris. Ringsum ists still und menschenleer; der nächste Bahnhof ist 25 Kilometer entfernt und kein Hotel, kein Wirtshaus in der Nähe. Die einzige menschliche Niederlassung weit und breit ist die kleine Villa des Herrn Paul Normand, eines jungen braven Versicherungsbeamten, und mit der ganzen Ungeniertheit eines Millionentöchterleins ergreift Benjamine Besitz von Herrn Normands Heim. Sie nimmt ihm sogar sein Zimmer weg und Herr Normand muß auf der Diele schlafen. Allein zu allen diesen Unbequemlichkeiten kommt nun noch etwas Schlimmeres, am andern Morgen nämlich kommt Herr Mingasson, der Chef von Normand und dessen zukünftiger Schwiegervater mit Tochter und Braut Florise zu Besuch. Die Verlobung geht in die Brüche, denn Mingasson hat seine ganz eigene Auffassung von der Anwesenheit des Frl. Lipistolle und des Modells Rosette, die Normand samt ihrem Geliebten dem Maler Felicien, bei sich beherbergt. Schließlich kommen auch noch die Herren Lapistolle und H. de Pavezac, der Bräutigam von Benjamine, und alles fordert Erklärungen von dem armen unschuldigen Herrn Normand. Kein Wunder denn, wenn dieser Biedermann nach und nach etwas wild wird und insbesondere gegen den Urheber der ganzen Verwirrung, gegen das kleine Chokoladenmädchen. Das verzogene Millionärstöchterlein bekommt Dinge zu hören, die ihr bis jetzt noch niemand gesagt hat. Gerade das aber entzückt die kleine Benjamine, sie verliebt sich über Hals und Kopf in den groben aufrichtigen Versicherungsbeamten und erobert sich ihn schließlich zum Gemahl. Das zahlreich erschienene Publikum nahm das einer gewissen Eleganz nicht entbehrende und sehr amüsante Werk mit großem heiterem Beifall auf.

□ **Der Musikabend der Bielefelder Kammermusik-Vereinigung** im hiesigen Theatersaal war leider nur schwach besucht. War man mit großen Erwartungen gekommen, so wurden diese jedoch durch das Künstler-Trio nach allen Seiten hin weit übertroffen. Hatte man schon nach dem bekannteren Es-dur-Trio von Ludwig von Beethoven mit Beifall nicht gekargt, so erreichte die Aufmerksamkeit, Bewunderung und Freude der verständnisvollen Hörer bei der Darbietung des großen A-moll Klavier-Trios von Peter Tschaikowsky ihren Höhepunkt. Dieses Tongemälde des russischen Künstlers und Tondichters ist ebenso reich an außerordentlicher Klangfülle und reizvollen, eigenartigen Harmonien, in der Mannigfaltigkeit des Ausdruckes und thematischer Bearbeitung. Die Feinheiten und Reize wurden nun von den Mitwirkenden mit so großer technischer Sicherheit und künstlerischem Verständnis wiedergegeben, daß der Schöpfer des Gemäldes seine helle Freude daran gehabt hätte. Die Klavierbegleitung bildete gleichsam den Hintergrund, von dem sich die Melodie führenden Stimmen, ohne aufdringlich zu werden, abhoben. Technische Schwierigkeiten scheinen es für diese Künstler überhaupt nicht zu geben, wie Perlen reihten sich die langen Tonreihen aneinander; das war ein Anschmiegen, Ineinanderübergehen und ein Abnehmen der Stimmenführung, wie wir es in Herford selten gehört haben. Mit großer Spannung und Aufmerksamkeit war man der Dichtung gefolgt und der große Beifall zeigte die Wirkung, die sie auf die Zuhörer gemacht hatte. Der Opernsänger Theodor Werhard hatte nach diesen glänzenden Darbietungen einen schweren Stand, denn alle standen noch im Banne des Gehörten. Er verfügte über eine umfangreiche und angenehme Stimme. Auch seine Lieder wurden mit Beifall aufgenommen. Alle Besucher können mit Befriedigung auf den genußreichen Abend zurückblicken und werden uns beistimmen, wenn wir den Künstlern zurufen: Auf Wiedersehen!

□ **Der Landwirtschaftliche Lokalverein** hielt gestern seine erste Jahresversammlung im Hotel Görges ab. Der Besuch litt unter der konservativen Vertrauensmännerversammlung, welche gleichzeitig im Evangl. Vereinshause tagte. Der Vorsitzende teilte mit, daß der Verein als korporatives Mitglied der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft beigetreten sei. Statt der Saatbauausstellung soll in Dortmund vom 13. bis 15. Februar ein Saatenmarkt stattfinden. Der Verkauf erfolgt nach Mustern. Ferner wurde bekannt gegeben, daß in hiesiger Maschinenhalle am 5. Februar wiederum ein Kursus beginnt, um junge Landwirte mit der Handhabung von landwirtschaftlichen Maschinen, kleinen Reparaturen etc. bekannt zu machen. Die Anmeldungen erfolgen in der Maschinenhalle. Von der Landwirtschaftskammer wurde ein Anschreiben verlesen, wonach die Lokalvereine auf je 300 Mitglieder einen stimmberechtigten Abgeordneten zu den landwirtschaftlichen Hauptversammlungen entsenden dürfen. Die nächste Versammlung findet gemeinsam mit der Landeskulturgesellschaft für den Regierungsbezirk Arnsberg in Dortmund statt. Die Lieferungen an das hiesige königliche Zellengefängnis wurden bekannt gegeben. Zum Schluß hielt Herr Obstbautechniker Koch einen sehr lehrreichen und zeitgemäßen Vortrag über Winterarbeiten im Obst- und Gemüsegarten, an den sich eine lebhafte Aussprache knüpfte.

— **Beilage.** Der heutigen Gesamtauflage liegt „Neues Bauernland" Nr. 12 bei.

Blotho, 16. Januar. Aus der Tabakindustrie Man schreibt der Westf. Ztg. von hier: Mit dem heutigen Tage ist nun in allen hiesigen Fabriken die seit September und Oktober eingestellte Arbeit wieder aufgenommen worden. Dieser Streik und die damit im Zusammenhang stehende Aussperrung ist für Blotho als ein Unglück zu bezeichnen. Denn nicht allein, daß die vielen Arbeiter dadurch in ihren häuslichen resp. wirtschaftlichen Verhältnissen zurückgekommen sind, auch die vielen hiesigen Geschäftsleute und die Kommune litten und leiden noch schwer darunter. Die Stadt hat den Arbeitern die fälligen Steuern stunden müssen; ob dieselben nun aber schon in der Lage sein werden, die Rückstände zu begleichen, das ist sehr fraglich. Hierdurch ist abermals die Finanzlage unserer Stadt sehr ungünstig beeinflußt worden, zumal die Schäden, die der Stadt vor etwa zwei Jahren infolge der großen Arbeitslosigkeit in der Tabakindustrie infolge der Tabaksteuererhöhung selbstverständlich unabsichtlich zugefügt wurden, für den Steuersäckel noch längst nicht wieder behoben sind. Jeder Volksfreund wünscht daher, daß solche schweren Kämpfe, wie die letzten, wo Macht gegen Macht steht, für unsere Stadt sobald nicht wiederkehren mögen.

Aus den Nachbargebieten.

Oberhausen, 15. Jan. Ein sonderbarer Fall von Kindesaussetzung hat sich hier zugetragen. Ein 17jähriges Mädchen hatte sich auf eine auswärtige Stelle gemeldet und darauf die Aufforderung erhalten, sich am hiesigen Bahnhof einzufinden. Es erschien eine ziemlich gut gekleidete Dame mit einem sauber und sehr nett gekleideten 2jährigen Mädchen und begann Verhandlung betreffs Anstellung des Dienstmädchens, wurde mit ihr verhältnismäßig schnell einig. Vorher wollte sie jedoch noch einen Herrn an den Zug begleiten, und möge das Dienstmädchen bis zu ihrer sofortigen Rückkehr das Kind verwahren. Hierauf begab sich die Dame mit einem abseits stehenden, sehr elegant gekleideten Herrn wieder auf den Bahnsteig, ist aber von dort nicht mehr zurückgekehrt.

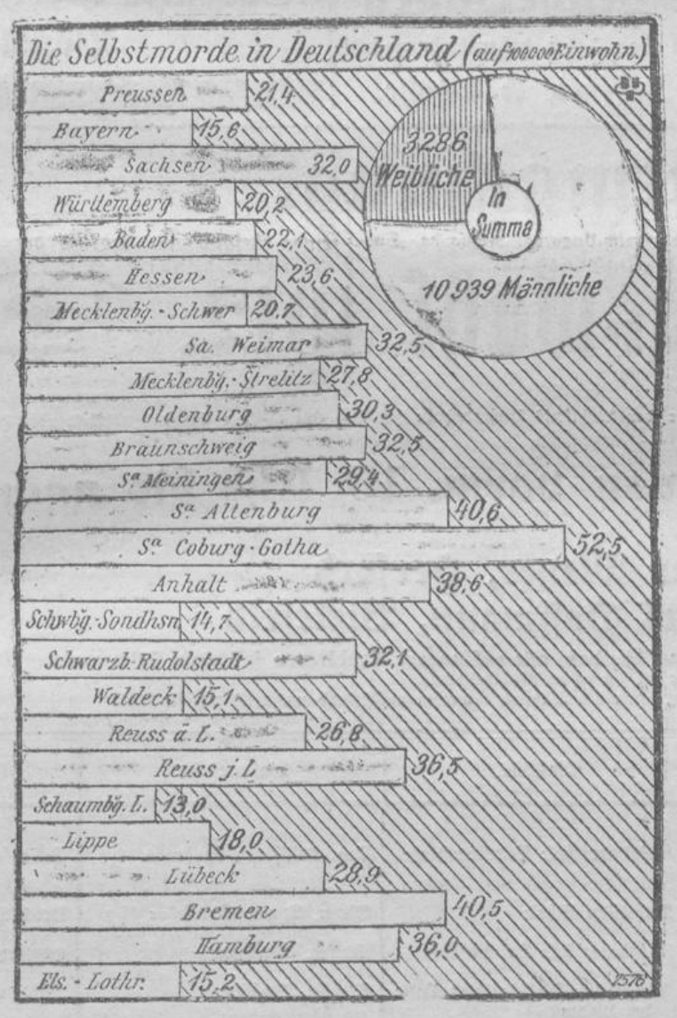
Krefeld, 15. Jan. Das hiesige Schwurgericht verhandelte heute den ganzen Tag gegen den Mühlenarbeiter Franz Boren aus Uerdingen, der wegen versuchten Mordes seiner Nichte, der 20jährigen Dienstmagd Maria Maß, angeklagt war. Nach Verbüßung einer Strafe nahm er seine genannte Nichte zu sich ins Haus und beschenkte sie reichlich aus Mitteln, die ihm aus einem Lotteriegewinn zugeflossen waren. Zwischen Boren, der schon 58 Jahre alt ist, und dem jungen Mädchen entwickelte sich ein Verhältnis, das die Maß lösen wollte, als sie einen ernsthaften Liebhaber gefunden hatte. Boren suchte das Mädchen wieder in seine Gewalt zu bringen, doch hatte er damit keinen Erfolg. Am Abend des 22. Oktober traf er die Maß in Begleitung ihres Liebhabers. Er ging auf sie zu und stieß ihr ein großes Messer in den Hals, das dicht neben der Schlagader eindrang und eine so gefährliche Verletzung hervorrief, daß die Maß lange Zeit in Lebensgefahr schwebte. Das Mädchen ist durch den Stich dauernd entstellt worden, da der Stich einen wichtigen Gesichtsnerv zerstört hat. Das Urteil gegen B. lautete auf eine Gefängnisstrafe von 6 Jahren.

Goslar, 16. Jan. Tot aufgefunden wurde gestern im Chausseegraben auf dem Wege nach Haverlah der umherziehende Musiker Flecks aus Salzgitter. Er war erfroren.

Bremen, 16. Jan. Das Eis der Weser ist derart kompakt geworden, daß Ebbe und Flut die geschlossene weiße Eisdecke des Stromes nicht mehr in Bewegung zu bringen vermochte.

Wetteraussicht für den 19. Januar.

Meistens trocken, vorübergehend trübe, höchstens leichte Niederschläge, kalt.



Unsere heutige Statistik zeigt in graphischer Darstellung, wieviel Selbstmorde innerhalb der deutschen Grenzen im letzten Berichtsjahre der amtlichen Statistik (1909) verübt wurden. Es waren in dem genannten Jahre nicht weniger als 14 225 Lebensmüde, die ihrem Dasein gewaltsam ein Ende machten. Interessant ist, daß auf 100 männliche nur 30 weibliche Selbstmörder kommen. Betrachtet man die Zahl der verübten Selbstmorde, so steht naturgemäß Preußen mit 8422 derartigen Fällen an der Spitze; prozentual berechnet, verschiebt sich jedoch eigenartigerweise das Verhältnis durchaus zugunsten der kleineren Staaten. Am ungünstigsten liegen die Verhältnisse bei Sachsen-Coburg-Gotha. In diesem idyllischen Ländchen kamen 100 000 Einwohner 52 Selbstmordkandidaten. Die größte Anhänglichkeit an diesem Leben bewiesen die Bewohner von Schaumburg-Lippe. Hier kamen unter 100 000 Einwohnern nur 13 Selbstmorde vor.

Kenner sagen:

Die wohlschmeckendsten und besten Suppen sind die von **Knorr!**

3 Teller Suppe für 10 Pfg.

Probieren heißt, sich überführen

Die Zustände in russischen Gefängnissen

Hierüber berichtet der Korrespondent der „Vossischen Zeitung" seinem Blatte folgende schauerlichen Einzelheiten:

Nach allen Enthüllungen über die scheußlichen Zustände in den russischen Gefängnissen ist es schwer, Neues zu den Greueln und den furchtbaren moralischen und physischen Folterungen beizubringen, die dort an den russischen Gefangenen verübt werden. Und doch kommen von Zeit zu Zeit aus dieser Welt des menschlichen Jammers Nachrichten, die den Beweis liefern, daß die Behandlung der Gefangenen immer noch roher und grausamer wird. Anscheinend besteht in der Regierung jetzt die Neigung, die Grausamkeiten, die früher als Roheitsexzesse einzelner Gefängnisbeamter dargestellt wurden, zur ständigen Praxis zu machen. Und zwar nicht nur im fernen Sibirien, sondern auch im Zentrum Rußlands. Das Hauptverdienst daran gebührt dem jetzigen Justizminister, der ebenso gern die Gefangenen seine schwere Faust fühlen läßt, wie er ins Ausland selbstbewußte Ableugnungen „übertriebener" und „unwahrer" Pressemeldungen schickt.

Wie weit es der Minister mit seinen Bemühungen, das Leben der Gefangenen unerträglich zu machen, gebracht hat und wie sehr die russische Gefängnisverwaltung alle Forderungen der Humanität hintansetzt, dafür liegt ein neues, überzeugendes Zeugnis vor. In der alten Gouvernementsstadt Pskow, die von Petersburg nur durch wenige Stunden Eisenbahnfahrt getrennt ist, gibt es ein großes Zuchthaus, dessen Direktor, ein gewisser Tscherleniowski, eine besondere Neigung hat, die Gefangenen zu prügeln. Er fordert von den Gefangenen nicht nur Gehorsam, sondern auch — Liebe, und diese will er ihnen gerade mit der Peitsche einbläuen. Auf den Vorwand, unter dem die körperliche Züchtigung verfügt wird, kommt es ihm nicht an. Die Gefangenen müssen gepeitscht werden, damit sie in Liebe zu dem Direktor entbrennen, und da dieser Zweck nicht erreicht wird, so wird eben weiter gepeitscht. Die Gefangenen haben über die Züchtigungen in den letzten drei Jahren eine Art Statistik aufgestellt. Sie ermittelten, daß 130 Gefangene in nicht ganz drei Jahren nicht weniger als 5525 Peitschenstreiche erhalten haben. Die Vorwände für diese Züchtigungen klingen manchmal ganz phantastisch. So erhielt ein Sträfling 25 Hiebe lediglich dafür, „weil er ein Jude ist". Ein anderer wurde bestraft, weil „seine Stimme keinen melodischen Klang hat". Ein dritter mußte dafür büßen, „daß sein Gesicht pockennarbig ist". Ein vierter erhielt 50 Hiebe, weil er ein Gedicht in sein Heft geschrieben hatte. Zehn Hiebe wurden ihm außerdem deshalb verabfolgt, weil er während der Züchtigung nicht geschrien hatte. 16 Sträflinge erhielten im ganzen 3225 Hiebe zur Strafe dafür, daß sie den Gefängnisdirektor nicht mit den Worten: „Wünsche gute Gesundheit, Euer Hochwohlgeboren!" begrüßen wollten, wie das im Heere vorgeschrieben ist. Einer wurde bestraft, weil er von dem Gefängnisdirektor zu Ostern das ihm dargereichte rote Ei nicht hatte annehmen wollen. „Wegen ungenügender Höflichkeit" erhielten zwei Gefangene 80 Hiebe, wegen Verhöhnung des Gefängnispersonals wurden vier Sträflinge mit 335 Hieben gezüchtigt, weil sie sich in einer Zelle mit einem Wahnsinnigen befanden, der an Verfolgungswahn litt und sie fortgesetzt denunzierte, bis er ins Irrenhaus gebracht werden mußte, wo er am selben Tage Selbstmord verübte. Die Mitgefangenen machten verzweifelte Bemühungen, den Gefängnisdirektor über den Geisteszustand des Wahnsinnigen aufzuklären, wurden aber dafür von neuem gezüchtigt.

Haben denn die Gefangenen in den drei Jahren keinen Versuch gemacht, sich wegen der sinnlosen Mißhandlungen zu beschweren? O ja! Sie haben sich beschwert. Und die Folge war, daß der Chef der Gefängnisverwaltung Chrulew, der das Gefängnis daraufhin besichtigte, den Gefangenen den christlichen Rat gab: „Ihr müßt das verzeihen!" Eine andere Beschwerde fertigte er mit der nicht weniger trostreichen Antwort ab: „Es ist schon lange her. Ihr müßt das vergessen!"

Allein die Peitschenhiebe vergißt man nicht. Das Leben der Gefangenen im Zuchthaus von Pskow wurde in der letzten Zeit so unerträglich, daß sie zum Hungerstreik griffen. Die Antwort des Herrn Tscherleniowski war: Peitschen! Die Hungernden werden noch gepeitscht. Trotzdem dauert der Hungerstreik fort. Nach den letzten Nachrichten nehmen 105 Gefangene daran teil.

Die Zustände in dem Zuchthaus von Pskow sind seit langem kein Geheimnis. Sie sind so arg geworden, daß selbst reaktionäre Blätter ihren Unwillen darüber nicht verheimlichen. Die Regierung bewahrt aber unerschütterliches Schweigen und enthält sich jeder Einmischung in das Treiben des Gefängnisdirektors von Pskow.

Standesamt Amt Herford.

Nachrichten vom 8. bis 13. Januar 1912.

Geburten:

Ein Sohn dem Handarbeiter Wilhelm Volkmer-Laar, Schlosser Friedrich Meise Sundern, Viehhändler Heinrich Stille-Schweicheln.

Eine Tochter dem Tischler Gustav Culmann-Eickum, Fabrikarbeiter Gustav Schwerdfeger Laar, Fabrikarbeiter Gustav Winter-Elverdissen, Landwirt Wilhelm Zurheide-Diebrock.

Sterbefälle:

Johanne Friederike Schutzkus-Diebrock, 4 J.; Landwirt Friedr. Wilh. Kötter Elverdissen, 86 J.; Anna Friederike Magdalene Culmann-Eickum, 4 Tg.

Witterungsbericht vom 18. Januar.

Temperatur um 7½ Uhr vorm.: —8,9°
Höchste Temperatur des Vortages: —5,5°
Tiefste Temperatur in der Nacht: —11,5°
Luftdruck um 7 Uhr vorm.
a) unmittelbare Ablesung: 763,1 mm
b) auf 0° Wärme und auf N. N. reduziert: 771,1 mm
Niederschlag in 24 St., gemessen 7 Uhr: — mm
Wind: O. Wetter: Wolkig.

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Quentin, Fürstl. Rat.
Für den Inseratenteil verantwortlich Georg Bese.
Rotationsdruck und Verlag: Quentin'sche Druckerei und Verlagsanstalt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Herford belegenen, im Grundbuche von Bauerschaft Radewig Band 27, Blatt 269, zur Zeit der Eintragung auf den Namen der Schneiderin **Emma Strunk** zu **Herford** eingetragenen Grundstücke, Flur 30 Nr. 321/47 Hofraum an der Chaussee, groß 3,08 ar mit a. Wohnhaus N. 12 Bielefelderstraße mit Stallanbau und Hausgarten, mit 400 Mk. Gebäudesteuernutzungswert, Flur 30 Nr. 322/47 Garten daselbst, groß 2,43 ar mit 0,67 Talern Grundsteuerreinertrag am **12. März 1912, vormittags 10¼ Uhr**, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 16 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 29. Dezember 1911 in das Grundbuch eingetragen.

Herford, den 15. Januar 1912. 340

Königliches Amtsgericht.

Tüchtige Plätterinnen

finden dauernde Beschäftigung bei höchsten Löhnen.

Sievers & Stadtländer.

„Seit 3 Jahren litt ich an häßlichem Hautausschlag. Schon nach 3tägigen Gebrauch von Zuckers Patent-Medizinal-Seife war der Erfolg augenfällig. Die **Pickel** trockneten ein u. es bildeten sich keine neuen mehr. Schon nach 2 Stck. war meine Haut völlig rein. P. N." à St. 50 Pfg. (15%ig) u. 1.50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu Zucker-Creme (nicht fettend u. mild) 75 Pf. u. 2 M. bei Karl Meyer

Einige junge **Mädchen** für leichte Beschäftigung gesucht. Sievers & Stadtländer.

Visiten-Karten werden schnellstens angefertigt. Quentin'sche Druckerei

Thüringisches **Technikum Ilmenau** Elektro- und Maschinen-Ingenieure, -Techniker, Werkmeister. Prospekte. Dir. Prof. Schmidt

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen, für die vielen Kranzspenden und für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Schengberg sprechen wir hiermit allen Freunden und Bekannten unseren

innigsten Dank

aus. (348

Die trauernden Hinterbliebenen:

Eduard Dust
Wwe. Freese geb. Oldemeyer
Wilhelm Freese
Paul Freese
Heinrich Freese
Friedrich Freese.

Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts zu Herford.

Unter Nr. 488 des Handelsregisters Abt. A. ist die, am 1. Januar 1912 unter der Firma **E. Staffhorst & Co.**, Wäscheversandthaus in **Herford** errichtete, offene Handelsgesellschaft am 10. Januar 1912 eingetragen. Als persönlich haftende Gesellschafter sind vermerkt:

1) der Kaufmann Ernst Staffhorst zu Herford
2) der Kaufmann Oskar Hersemeier zu Herford.

Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Kaufmann Ernst Staffhorst ermächtigt. 343

Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts zu Herford.

In das Handelsregister, Abteilung A, ist bei der Firma **Joh. Stiegelmeyer & Co.** in **Herford** (Nr. 368 des Registers) am 9. Januar 1912 folgendes eingetragen worden:

Die Firma ist erloschen. 342

Für meine neu eingerichtete Näherei mit elektrischem Betrieb suche per sofort geübte 287

Näherinnen

zu höchsten Accordlöhnen.

A. Ruben.

Handelsregister des Königl. Amtsgerichts zu Herford.

In das Handelsregister, Abteilung **B**, ist unter Nr. 35 die „Herforder Grundstücksverkehrsgesellschaft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Herford am **13. Januar 1912** eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist die Veräußerung der Grundstücke Flur 27 Steuergemeinde Herford, Parzellen 54,58, 311/55, 312/55, 313/55 und 476/53 die ordnungsmäßige Bewirtschaftung dieser Grundstücke bis zum Zeitpunkt ihrer Veräußerung, die Tragung sämtlicher Kosten ihres Erwerbs durch den Gesellschafte Gustav Landwermann, die Tragung der auf den Grundstücken ruhenden öffentlichen Lasten und Hypothekenzinsen bis zum Augenblick der Veräußerung, die Ausführung von Maßnahmen, welche die Verbesserung der Grundstücke insbesondere im Hinblick auf die zukünftige Veräußerung bezwecken namentlich die Anlagen von Straßenbauten, Kanalisationen, Gas- und Wasserleitungen, zweckmäßigen Falles auch die Bebauung der Grundstücke zum Zwecke der Weiterveräußerung im bebauten Zustande, endlich auch der Erwerb und die Veräußerung anderer als der oben besonders bezeichneten Grundstücke. Stammkapital: 20 400 Mark. Geschäftsführer sind: Kaufmann Gustav Landwermann, Fabrikant Gustav Linkmeyer und Architekt Wilhelm Köster, sämtlich zu Herford. Der Gesellschaftsvertrag ist am 23. Oktober 1911 festgestellt worden. Je zwei von den Geschäftsführern sind befugt ohne Zuziehung des dritten Geschäftsführers die Gesellschaft nach außen zu vertreten. Die Geschäftsführer bedürfen außer den im Gesetz vorgesehenen Fällen der Genehmigung der Gesellschafterversammlung: 1) zur Veräußerung des den Gegenstand des Unternehmens jeweils bildenden Grundbesitzes im Ganzen oder in Teilen; 2) zur Bebauung des oben bezeichneten Grundbesitzes im Ganzen oder in Teilen; 3) zu einmaligen Ausgaben für Erhaltung und Verbesserung des Grundbesitzes, welche den Betrag von 150 Mk. übersteigen; 4) zum Erwerb anderer als der oben — unter Gegenstand des Unternehmens — besonders verzeichneten Grundstücke. Die öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Reichsanzeiger.

Tüchtige Näherinnen

für Baumwoll- und Lüsterhosen suchen bei guten Lohn und dauernder Beschäftigung 298

Angenete & Scholle.

Tüchtige Näherinnen

für helle baumwollene Saccos bei hohen Lohn gesucht.

Angenete & Scholle.

Garde-Verein.

Die diesjährige

Kaisers-Geburtstagsfeier

verbunden mit dem

Stiftungsfeste des Vereins

beginnt am **Sonntag, 21. Januar cr.**, abends pünktlich um 7 Uhr, im **Brinkmann'schen Etablissement** am Renntor.

Für eine glanzvolle Gestaltung der Feier wird die Theaterdirektion sowie der Vergnügungs-Ausschuß auch in diesem Jahre reichlich Sorge tragen. 339

Freunde und Gönner des Vereins können durch die Mitglieder eingeführt werden. **Der Vorstand.**

Die zur Verlosung gestifteten Sachen müssen bis Sonntag morgen 9 Uhr bei Brackstek abgeliefert sein.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 18. Januar, abends 8½ Uhr im Theatersaal des Bürgervereins:

Vortrag

„Napoleon I. und sein Einfluss auf Deutschland."

Redner: Herr **Dr. V. Pohlmeyer.**

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.



Elektrisierapparate

auch leihweise.

Galvanisierapparate

einfache zur Selbstbehandlung, sowie ganze Ausrüstungen für Heilanstalten.

Einzelteile. Reparaturen.

Max Görn

Spezialgeschäft elektrischer Apparate

Alter Markt 8.

Bekanntmachung.

In Abänderung unserer Bekanntmachung vom 16. d. M. bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß im Wahlbezirk I, Wahllokal Kleinkinderschule Petersilienstraße, für Herrn Fabrikant O. Cramer, der **Kaufmann Aug. Reischauer** als Wahlvorsteher tätig sein wird. Sein Stellvertreter ist der Kaufmann Gust. Schiermeister.

Herford, den 17. Januar 1912. 338

Der Magistrat. Busse.

Gedenket der hungernden Vögel!

Stadt-Theater.

Freitag, 19. Jan., 8¼ Uhr

Neuester Lustspielschlager.

Das kleine Schokoladenmädchen

(La petite Chocolatiere)

Lustspiel in 4 Akten v. P. Gavault. Deutsch von Schönthan.

Sonnabend nachm. 4 Uhr

Rotkäppchen u. der Wolf

Abends 8¼ Uhr

Klassische Vorstellung bei halben Preisen

Nathan der Weise.

Herforder Schwimmverein D. S. V.

Sonntag, den 21. ds. Mts.

Ausflug

nach Hiddenhausen zum Pickertessen. 351

Abmarsch 2 Uhr nachm. vom Kleinbahnhof.

Der Vorstand.

Club Freundschaft

feiert auch wie sonst in diesem Jahre seinen



Maskenball

in den Lokalitäten des Herrn **Fritz Brinkmann** am Renntor

am 17. Februar 1912.

Der Weinkeller soll auch in diesem Jahre wieder in prachtvoller Weise ausgeschmückt werden. Außerdem sollen hier die originellsten Masken prämiiert werden.

Achtungsvoll 334

Club Freundschaft.



Freiwillige Feuerwehr Schweicheln

feiert den **Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers** am **Sonntag, den 21. Januar** im Lokale des Herrn Generotzky. 312

Der Vorstand.

Turn-Gemeinde E. V. M. d. D. T.

Turnort: **Turnhalle am Lübberbruch.**

Turnzeit:

Dienstags von 5½—6½ Gesundheitsriege für Frauen.
Dienstags von 8½—10¼ Jugend- und Männerabteilung, Altersriege.
Mittwochs von 2½—3½ Knabenabteilung.
Mittwochs von 8—9½ Gesundheitsriege für Männer.
Donnerstags von 8½—9¾ Frauenabteilung.
Freitags von 8½—10¼ Jugend- und Männerabteilung.

Anmeldungen werden beim Turnen entgegengenommen.

294 **Der Turnrat.**

Schlittschuhe!

Eisperle
Vorwärts
Expreß
Holländer

zu billigen Preisen.

C. A. Laux

295 **Gehrenberg 24.**

Unterzeuge
Normal-Hosen
Normal-Hemden
Haut-Jacken
reinw. Unterröcke
Flanell von Mk. 1,50 an
Blusen—Flanell
von **85** Pfg. an

Paul Etscher

Radewigerstr. 3.

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahl., gibt reeller Selbstgeber **Marcus. Berlin,** Schönhauser Allee 136. 347 (Rückp.)

In meinem Neubau am Uhlandplatz sind 86

2 abgeschl. Etagen

(bestehend aus 5 Räumen, Badezimmer, Balkon und Zubehör) zum 1. April zu vermieten.

August Grube Triebenstr. 17.

In **Geraer-Greizer** Kleiderstoffen, sowie **Elsässer Baumwollwaaren** sollen hier u. an allen größeren Orten der Umgebung 345

Etagen-Geschäfte

in Resten und Coupons eingerichtet werden. Kein Lodenh, daher für jede Frau passend. Zahlungsfähige Interessenten wollen Offerte unter „Reste" an **Haasenstein & Vogler A.-G. Gera** senden.

In meinem Neubau „Unter den Linden 3" sind zum 1. April 2 herrschaftliche 138

Wohnungen

zu vermieten.

Jos. Nönkens Ahmserstr. 1.

Gebildete

Kranken- und Wochenpflegerin

empfiehlt sich.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein **fixer, tüchtiger**

Packer

findet sof. dauernde Beschäftigung bei 324

Grünewälder, Scholle & Co.

Zum baldigen Eintritt, spätestens Anf. April d. Js., suche ich für mein Kontor einen befähigten jungen Mann als **Lehrling.**

Ludwig Matthias

Zementwaren-Fabrik und Baumaterialien-Handlung.

Zum Sticken von Namen u. Monogrammen

empfiehlt sich 336

M. Sölter, Radewigerstr. 1.

Frischen

Schellfisch

Frische

Rohessbückinge

per Kiste **95** Pfg.

Heinr. Hill.

Ia. neues Pflaumenmus

à Pfd. **23** Pfg., 10 Pfd. **215** Pfg.

Ia. neues Rübensaft

(doppelt raffiniert) à Pfd. **18** Pfg., 10 Pfd. **170** Pfg.

Ia. selbsteing. Salatbeete

(rote Rüben)

empfiehlt

Heinrich Nolting Rennstraße.

Freibank (Markthalle)

Morgen nachmittag 2 Uhr **Rindfleisch.**

Entflohen

1 Taube, rot in Farbe und weißen Schwanz. Wer mir über den Aufenthalt der Taube Aufklärung geben kann oder wieder bringt, erhält gute Belohnung.

H. Wehmeier, Bismarckstr. 15.

Feinste

Leberthran-Emulsion

hervorragend in Wirkung, angenehmer Geschmack. Original-Flasche Mark **1,30** bei

Aug. Böske Göbenstraße.



Rheinisches Technikum Bingen

(Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.

Direktion: Prof. Hoepke

Chauffeurkurse.

Bekanntmachung.

Reichstagswahl 1912.

Bei der am 12. Januar d. J. stattgehabten Wahl eines Reichstagsabgeordneten für den Wahlkreis Herford-Halle hat sich eine absolute Stimmenmehrheit nicht herausgestellt. Die engere Wahl findet am

Sonnabend, 20. Januar 1912 von vorm. 10 Uhr bis nachm. 7 Uhr

statt. Die beiden Kandidaten, unter denen zu wählen ist, sind die Herren:

1. Pastor Theodor Meyer, Herford
2. Redakteur Karl Hoffmann, Bielefeld

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntnis bringen, weisen wir noch besonders darauf hin, **daß alle auf andere Kandidaten fallenden Stimmen ungültig sind.**
Bei der bevorstehenden engeren Wahl werden dieselben Wahllisten angewendet, wie bei der ersten Wahlhandlung.
Die Abgrenzung der Wahlbezirke, die Namen der Wahlvorsteher und Stellvertreter, sowie die Wahllokale werden nachstehend nochmals veröffentlicht:

Bezirk	Umfang des Wahlbezirkes.	Wahllokal	Wahlvorsteher	Stellvertreter
	Stadt Herford.			
1	Augustastraße, Bergertormauerstraße, Bergertorwall, Credenstraße, Endebutt, Fidelenstraße, Friederunstraße, Holland, Lübberstraße, Lübbertorwall, Petersilienstraße, Rosenstraße, Wilhelmsplatz.	Kleinkinderschule Petersilienstraße	Aug. Reischauer, Kaufmann	Gustav Schiermeister, Kaufmann
2	Bergertorstraße, Brüderstraße, Gehrenberg, Hämelingerstraße, Höckerstraße, Klosterweg, Kominstraße, Marlinsgang, Neuer Markt, Rennstraße.	Katholische Schule	Meyer, Gymnasialprofessor	Brock, Hauptlehrer
3	Bügelstraße, Klarenstraße, Gertrudstraße, Johannisstraße, Lessingstraße, Mittelstraße, Renntormauerstraße, Renntorwall, Renntorwallstraße, Triebenstraße.	Kleinkinderschule Triebenstraße	Cremer, Obertehrer	Höpfner, Stadtlandmesser
4	Ahmserstraße bis zur Bahn, Alter Markt, Bäckerstraße, Eisgrabenstraße, Elverdisserstraße bis zur Bahn, Frankenstraße, Friedhofstraße, Gutenbergstraße, Hermannstraße, Karlstraße, Mansefalle, Mönchstraße, Sachsenstraße, Thusneldastraße, Unter den Linden, Weisenhausstraße.	Bürgerschule Wilhelmsplatz Unter den Linden	Murken, Professor	Middelmann, Rektor
5	Ablelstraße, Am Gange, Arndtstraße, Brudklachstraße, Deichtorstraße, Deichtorwall, Elisabethstraße, Freiheitstraße, Gänsemarkt, Jahnpstraße, Kirchgasse, Kleine Mauerstraße, Löhrstraße, Münstertirchplatz, Münsterkirchstraße, Radewigerstraße, Schulwall, Steinstraße, Steintorstraße, Steintorwall.	Bürgerschule Wilhelmsplatz	Lümkemann, Justizrat	Goldbeck, Lehrer
6	Neustädter Feldmark und Stiftberg (I. Teil) Gartenstraße, Kesselstraße, Langenbergstraße, Luttenbergstraße, Marienstraße, Meierstraße, Notholdstraße, Pagenmarkt, Schützenstraße, Steinweg, Stiftbergstraße, Veilchenstraße, Visionsstraße.	Bürgerschule Stiftberg	Niediek, Rektor	Wilke, Lehrer
7	Neustädter Feldmark und Stiftberg (II. Teil) Adlerstraße, Alter Postweg, Auf dem Dndel, Auf der Bülte, Bergerheide, Bismarckstraße, In der Bombrede, Lübberlindenweg, Mindenerstraße, Ortsiekerweg, Schwarzenmoorstraße, Stiftsstraße, Vorm Holzschlinge.	Schule Mindenerstraße	Wulff, Rektor	Klages, Lehrer
8	Neustädter Feldmark (III. Teil) Bodelschwinghstraße, Eimterstraße, Hansastraße, Herderstraße, In der Masch, Kampstraße, Schulze Delitzschstraße, Waltgeriestraße, Werrestraße, Wullbrinkholzweg, Ziegelstraße.	Turnhalle Lübberbruch	Dr. Bott, Oberlehrer	Tiemann, Kämmereikassenkassierer
9	Neustädter Feldmark (IV. Teil) Bauvereinsstraße, Bergstraße, Birkenstraße, Brunnenstraße, Eilersiekerweg, Feldstraße, Friedenstalerstraße, Im Bramschen Kamp, Jungfernstraße, Maschstraße, Oberringstraße, Salzufferstraße, Stadtholzstraße, Stuckenbergstraße, Umstraße, Violhoerstraße, Waldfriedenstraße, Wüstenerweg.	Bürgerschule Friedenstal	Rathert, Rektor	Fricke, Magistratssekretär
10	Altstädter Feldmark (I. Teil) Ahmserstraße von der Bahn ab, Am Schildkamp, Falkstraße, Fichtestraße, Friedrichstraße, Genossenschaftsstraße, Grünestraße, Hellerweg, Im Hollensiel, Kentstraße, Kirschengarten, Lehmkuhlenweg, Lockhauserstraße.	Schule Falkstraße	Reinecke, Lehrer	Heinrich Riepe, Kolon
11	Altstädter Feldmark (II. Teil) Altenjennerweg, Auf dem Eichelkamp, Auf dem Rielchen, Elverdisserstraße von der Bahn ab, Hansenbrink, Im Heidsiek, Im Robbenklee, Senftenweg, Wichtristenweg.	Schule Elverdisserstraße	Kinder, Stadtsekretär	Bohnenkamp, Lehrer
12	Radewig und I. Teil von der Radewiger Feldmark, Amtshausstraße, Bielefelderstraße, Borrlesstraße, Diebrockerstraße, Dorotheenstraße, Im kleinen Felde, Jöllenbeckerweg, Kreishausstraße, Otterheiderweg, Otternbuschweg, Quentinstraße, Schlosserstraße, Wittekindstraße, Zimmerstraße.	Schule Diebrockerstraße	D. Korte, Fabrikant	Echterbecker, Kreisausschußsekretär
13	Radewiger Feldmark (II. Teil) Am Jönriet, Annastraße, Bahnhofstraße, Ballerstraße, Buchenstraße, Engerstraße, Goltzstraße, Heidestraße, Hochstraße, Oetinghauserweg, Schulzweg, Uhlandstraße, Wellbrockerweg, Weststraße.	Schule Uhlandstraße	Coring, Techn. Sekretär	F. Wolff, Lehrer
14	Radewiger Feldmark (III. Teil) Ackerstraße, Am Bahndamm, Benterweg, Bünderfußweg, Bünderstraße, Finkenstraße, Füllenbruchstraße, Fürstenaustraße, Göbenstraße, Kieblitzstraße, Kornstraße, Kurfürstenstraße, Leopoldstraße, Luisenstraße, Nordstraße, Ramferweg, Schillerstraße, Sophienstraße.	Schule Uhlandstraße	Florenz Böckelmann, Kaufmann	Küster, Lehrer

Herford, den 16. Januar 1912.

Der Magistrat. Busse

Offene Stellen:

1 Köchin
2 Küchenmädchen
26 Hausmädchen
41 Haus- u. Küchenmädchen
3 Zweitmädchen
4 Zimmermädchen
4 Haushaltslehrlinge
3 Landmädchen.

erhalten **kostenlos** gute Stellen zu sofort u. 1. April durch den

Städt. Arbeitsnachweis

Herford, Waisenhausstraße 1.